

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. Juni 1893.

Nummer 33.

## Kotales.

(Eingekandt.)

Schwannville, June, 10. '93.  
Werther Herr Redakteur!  
Die öffentliche Sie folgende Zei-  
nung. Es giebt hier etliche Leu-  
te an der Verläumdungsucht lei-  
den. Ich scheine dieselben nicht als die  
Schlechte ihrer boshaften Verläumdun-  
gen anzusehen. Nun möchte  
ich diejenigen bitten, ehe sie ein solches  
Blatt machen, sich erst ein wenig zu  
berathen, und ob sie auch verantwor-  
lich sind, wenn sie auszusagen, denn sie  
sind nur nicht glauben, daß ich von  
ihnen bin oder daß sie einen dummen  
Schwachsinn vor sich haben, denn da sind  
sie gewaltig auf dem Holzwege, und  
dann ich den Urheber ausfinde, dann  
werde ich einmal andere Saiten aufspan-  
nen, denn es giebt noch Gesetze wonach  
die Verläumdung bestraft werden kann.  
Ich denjenigen, welcher einen Brief da-  
zu vom 28. Mai an mich schrieb, ohne  
meinen Namen darin anzugeben, und der  
den Anfang bis zu Ende voll von den  
erwähnten Verläumdungen über Andere  
machte, ich bitte, seinen Namen anzu-  
geben, wenn er nicht ein elender Feigling  
Wille Tiemann.

(Correspondent.)

Neu Braunfels, 12. Juni. '93  
Hiermit erlaube ich mir, ein paar  
Zeilen, bezüglich des „Comal-Creeper  
Schügen Vereins“ zu publiziren. Die  
Correspondenz, welche in No. 31.  
dieses Blattes erschien, und als anonym  
abgedruckt anerkannt werden mußte,  
war mit G. S. als Unterschrift gezeichnet.  
In No. 32. erschien eine Erwiderung,  
welche nicht mehr als gerechtfertigt er-  
scheint. Daß man hier aber den unrech-  
ten Mann der That verdächtigen wollte,  
war einer der größten Fehler, der je  
hätte begangen werden können.  
Nämlich! Ich hatte die erste und zweite  
Correspondenz gelesen, ohne meine Auf-  
merksamkeit der Unterschrift zuzuwenden  
und mir persönliche, wenn auch gerade  
eine direkt genannte, Beschuldigung  
gemacht worden, die bereits in 2 Fälle  
in einem Conflikt gekommen wäre, denn  
in dem einen wurde mit dem anderen vergli-  
chen, und angepöbel, von verächtlichen  
Regelungen, erweise ich als dritter  
Mann in der Presse; gleichzeitig vertre-  
te ich bei beiden ersten Hügelmännern  
entschieden den Weg. Im ersten Falle war  
eine verwerfliche That, Schreiben,  
welchen Inhalts ohne volle Unterschrift  
anzuwenden, während die zweite auch  
eine Kritik unterworfen werden muß.  
Nämlich, eine Person, mit solch' ranzi-  
gem Zeug, fast persönlich zu verurthei-  
len. Und das im wahren Sinne des  
Wortes eine Unschuldige.

Was, was ich von derlei Schwaben-  
streichen ersehe, hat einer, vielleicht ein  
etwas gestimmter Freund, sich einen  
Freiwilligen erlauben wollen, indem er, (muth-  
maßlich) meinen Namen als Unterschrift  
gebrauchte. Sollten aber in der That  
eine weitere G. S. existiren? Auch kann  
man ein direkt rausgegriffener Buch  
über das ABC sein. Doch das thut  
nichts zur Sache, aber warum das be-  
treffende Person nicht mit seinem Namen  
anknüpfen? Wahrscheinlich wollte er den  
Betracht auf diese Art und Weise auf  
einen anderen übertragen.  
Doch für der Schande über eine  
Person, der es an moralischem, sowie  
persönlichem Muth gebricht, vor die  
Schranken der Öffentlichkeit zu treten, u.  
sich hinter dem Namen ehrlicher Per-  
sonen zu verbergen. Sollte der  
Mann noch einen Funken Ehrgefühl in  
sich bergen, so kann er sich bei mir mel-  
den, und die Sache kann in Gutem bei-  
gelegt werden, das heißt Privat.  
Sollte er, der Ueberbender der Sache,  
sich nicht melden, so bewillige ich  
eine Belohnung von \$5 demjenigen,  
der mir denselben angiebt, und ich wer-  
de ihm dann gerichtlich belangen.  
Doch sollte im Falle ein ähnliches  
Schreiben, anonymen Inhaltes in der  
Redaktion einlaufen, ohne volle Unter-  
schrift, so bitte ich den Herrn Herausge-  
ber dieselbe zu confisciren.

Sollten die Herren Schügen die Er-  
widerung auf mich, der ich von benannt-  
ter Sache wenig wußte, gemütht haben  
so verlange ich Genugthuung und lei-  
stende Abbitte. Gus. Hafelbach jr.

75,000 Personen, die sechs Ta-  
ge lang in der Woche fleißig arbeiten  
müssen, um ihren Unterhalt zu verdienen,  
haben zu ihrer Erholung und Be-  
lehrung am Sonntag die Weltausstellung  
besucht. Diese Sabbathshänder  
fahren nach Meinung der Mehrzahl un-  
serer weisen Volksvertreter im Congress  
Alle zur Hölle. Die frommen Gesel-  
ber sollten im Bundesgebäude der Welt-  
ausstellung während der Dauer dersel-  
ben ausgestellt und heilig gesprochen  
werden.

## Cleveland, Ohio und Sonntag.

„Rugwumps“ suchen  
das Aufstehen des Präsidenten Cleve-  
land zu Gunsten einer Sonntagsperre  
der Weltausstellung (wie er ja auch  
barisch gegen ein Washingtoner Son-  
tagskonzert zur Zeit seiner zweiten  
Inauguration auftrat,) dadurch zu be-  
schönigen, daß sie ihn hinter seinen  
Ober-Vertheidiger Diney, diesen Eisen-  
bahnadvokaten aus Massachusetts,  
zurückziehen.

Nun setze man den Fall, Finanzmini-  
ster Carlisle würde sich morgen für Sil-  
berfreisprechung erklären, wie Justiz-  
minister Diney den Versuch machte, gegen die  
Sonntagsperre der Weltausstellung  
einen gerichtlichen Einhaltsbefehl zu er-  
langen. Wie lange würde wohl Cleve-  
land im ersten Falle schweigen? Ist  
aber Silber werthvoller als die Frei-  
heit?

(Washingtoner „Sentinel“.)

Ueber die Entwicklung  
Oklahoma's hat sich Ex-Secretär  
Noble, welcher jenes Territorium kürz-  
lich durchreiste, nach dem Bericht eines  
östlichen Blattes u. A. wie folgt geäu-  
bert: „Die Fortschritte, welche Okla-  
homa macht, sind erstaunlich und aller-  
wärts macht sich Gebelien und Wohl-  
stand bemerkbar. In jedem Zweige der  
Landwirtschaft schreitet es rüstig vor-  
an. Die Farmer, von denen die meis-  
ten aus den nordwestlichen Staaten ka-  
men, sind arbeitssame, tüchtige und ge-  
segnete Leute. Die hauptsächlichsten  
Ortschäften im Territorium gedeihen im  
höchsten Maße und machen auf den  
Freunden den Eindruck, als ob sie zwanzig  
Jahre alt seien, und nicht erst vier.  
Sie sind gut ausgelegt und die Straßen  
füllen sich rasch mit massiven Gebäuden  
an. Unter den Ansiedlern herrscht wenig  
oder gar kein Speculationsfieber.  
Es sind keine Trümpf Vereinigungen vor-  
handen, sondern Jedermann betreibt  
seine Geschäfte nach altem Muster. Ich  
habe Niemanden kennen gelernt, der  
seit Eröffnung des Territoriums plötz-  
lich reich geworden, aber auch zu glei-  
cher Zeit Niemanden, der dort sein  
Geld angelegt und dies zu bedauern ge-  
habt hätte.“

Den deutscher Paz auf der  
Weltausstellung bewillkommt die Chi-  
cagoer „Tribune“ mit folgenden Worten:  
„Der 15. Juni wird der deutsche Tag  
sein und was bis jetzt über die Vorbe-  
reitungen in die Öffentlichkeit gedrungen  
ist, läßt daran schließen, daß die  
Feier eine großartige und eindrucksvolle  
werden wird. Die Ausschüsse haben  
ein vorzügliches Programm aufgestellt  
und der Geschäft der Deutschen in Sa-  
chen dieser Art ist so gut, wie denen be-  
kannt ist, welche der großen Feier nach  
Beendigung des deutsch-französischen  
Krieges bewohnten, daß Niemand es  
verkäümen sollte, am gedachten Tage sich  
auf der Ausstellung einzufinden. Die  
deutsche Nationalität ist sehr stark in  
Chicago. Wenn alle diejenigen, welche  
in Deutschland geboren wurden oder der  
deutschen Eltern oder Großeltern von dort  
kommen, an der Donnerstag-Feier theil-  
nehmen wollten, so würden sie alle Be-  
förderungsmittel monopolisiren, und die  
deutschen Nationalitäten angehören  
würden wegbleiben müssen. Und da al-

le deutschen Vereine an der Feier theil-  
nehmen wollen, so ist es klar, daß, selbst  
wenn andere Classen von Amerikanern  
fortblieben, doch eine ungeheure Men-  
schenmenge in Jackson Park versammelt  
sein würde. Aber sie werden nichts der  
Art thun. Sie werden sich dort mit  
Bergnügen einfinden, um zu sehen, was  
ihre Mitbürger beginnen, und um von  
ihnen hinsichtlich der künstlerischen Ver-  
anstaltung und Ausführung großer öf-  
fentlicher Demonstrationen zu lernen.  
Alle hoffen, daß es am Donnerstag kei-  
nen Regen geben und auch sonst nichts  
das Programm stören möge. Wenn  
Alles gut geht, dann sollte der Besuch  
größer sein, als an jedem vorhergegan-  
nenen Tage.“

## Ein entsetzlicher Unfall.

Washington, 9. Juni. Das alte  
Ford's Opernhaus, das Gebäude, in dem  
Abraham Lincoln von John Wilkes  
Booth ermordet wurde, brach heute Mor-  
gen kurz nach 10 Uhr theilweise zusam-  
men und begrub eine große Anzahl von  
Menschen unter seinen Trümmern. 21  
Leichen sind gefunden worden und die  
Zahl der Verletzten beträgt über 40.

Das Gebäude wurde seit vielen Jah-  
ren von der Regierung benutzt und ent-  
hielt einen Theil des Bureau's des Bun-  
des Generalarztes der Armee. Es steht  
an der 10. Straße N. W., zwischen G-  
und H Straße unweit der Pennsylvania  
Avenue. Schon vor Jahren, manche  
Jahre 15 bis 20 Jahren, war es condem-  
nirt, war aber von Jahr zu Jahr repari-  
rirt und renovirt worden. Es befanden  
sich 475 Personen in dem Hause, meis-  
tens Regierungs-Clerks, und fast alle  
waren eifrig an der Arbeit, als der Un-  
fall sich ereignete. In dem Keller des  
Hauses wurden Ausgrabungen gemacht,  
da dort Raum für eine elektrische Anlage  
geschaffen werden sollte, und soweit sich  
feststellen läßt, hatten die Arbeiter  
heute Morgen die Stützen des Funda-  
ments im Vordertheile des Hauses un-  
tergraben, ohne daß dafür genügende  
Stützen angebracht worden waren. Dies  
ist bis jetzt die einzige Erklärung, die  
für den Unfall gegeben wird; allein sie  
erscheint etwas sonderbar, da das oberste  
dieser Stockwerke des Hauses zuerst ein-  
stürzte. Das Gewicht der Trümmer  
desselben durchbrach dann die Fußböden  
in den anderen Stockwerken und riß sie  
mit sich in den Keller hinab.

Die Frage, wenn die Schuld an dem  
Unglück trifft, beschäftigt natürlich Jed-  
der mann. Sie läßt sich jedoch noch  
nicht beantworten. Das Gebäude galt  
seit langer Zeit als unsicher. Ein-  
er der Regier, der an den Ausgra-  
bungsarbeiten beschäftigt war und sich  
ins Freie zu retten vermochte, erklärte,  
er habe bereits gestern vor der Fortset-  
zung der Arbeiten gewarnt, denn jedes-  
mal wenn Jemand den über dem Keller  
gelegenen Fußboden beschritten, habe sich  
derselbe in bedenklicher Weise gebogen.  
20 Arbeiter waren mit ihm an den Aus-  
grabungen beschäftigt. Was aus ihnen ge-  
worden vermag er nicht zu sagen.

Die Clerks selbst, die in dem Gebäude  
arbeiteten, hatten schon häufig über die  
Unsicherheit desselben Bescheid gegeben  
und hatten, wie es heißt, vor einigen Ta-  
gen ein Schreiben in Umlauf gesetzt, in  
dem sie gegen die Fortsetzung der Aus-  
grabungen protestirten. Sie hatten als  
Grund angegeben, daß ihr aller Leben  
dadurch arg gefährdet werde. Die  
Ausgrabungen wurden im Auftrage des  
Kriegsdepartements vorgenommen. Das  
Gebäude war so schlecht beleuchtet, daß  
Anbringung von elektrischen Lichtern  
notwendig wurde, um das Arbeiten am  
Tage zu erleichtern.

Bereits im Jahre 1885 war die Auf-  
merksamkeit des Congresses auf die Un-  
sicherheit des Gebäudes gelenkt und der  
Bau eines neuen, passenderen Hauses  
empfohlen worden. Damals war aller-  
dings nur auf den Schutz der vielen Do-  
kumente gegen Feuergefahr Rücksicht ge-  
nommen worden. Repräsentant Stock-  
lager von Indiana sagte damals in ei-  
nem Bericht an den Congress. „Das  
Gebäude ist von Holzhäusern umgeben  
und steht jeden Augenblick in Gefahr,

durch Feuer zerstört zu werden. Ich  
besuchte es vor einiger Zeit zusammen  
mit dem Generalarzt und fand es in ei-  
nem vollkommen unsicheren Zustande.  
Es wurde auf Grund eines Contractes  
in 90 Tagen erbaut, und zwar sehr  
schlecht erbaut. Die Oefmauer ist mehr  
als 12 Zoll aus ihrer Lage gewichen,  
die Südwestseite hat sich gesenkt, bis ein  
großer Riß in der Mauer entstanden ist.  
Es ist den die Aufsicht führenden Beam-  
ten verboten worden, schwere Gegenstän-  
de in die oberen Stockwerke zu stellen, da  
da man befürchtete, daß die westliche  
Mauer sonst einstürzen werde.“

General Slocum, der das Haus gleich-  
falls besucht hatte, sprach sich in ähnli-  
cher Weise aus. Der Congress ordnete  
damals die Entfernung des medizinischen  
Museums aus dem Gebäude an, ließ  
aber die Clerks ruhig in dem unsicheren  
Bau weiter arbeiten.

Zwei andere große Regierungsgebäu-  
de, das Drecker- und das Winder-  
Wagner Gebäude des Kriegsdepartements  
sollen ebenso gefährlich sein, wie das alte  
Ford'sche Theater.

## Texasische Nachrichten.

Austin, 13. Juni. Frau Tobin,  
Präsidentin der „Texas Ladies'  
Worlds Fair Association“ erhielt ein  
Telegramm von Chicago, welches die  
Dame benachrichtigt, daß das texanische  
Staatsgebäude fertig zur Eröffnung  
steht.

Galveston, 12. Juni. Inspektor  
Cuney soll ein Telegramm von  
Washington erhalten haben, welches  
ihm ankündigt, daß er bis zum 1sten  
August dieses Jahres im Amte bleibt.  
In diesem Tage läuft sein 4jähriges  
Termin ab.

In San Antonio ist der Store  
von Wagner & Chabot an Commerce  
Straße vollständig ausgebrannt. Ver-  
lust angeblich \$60,000. Das anstehen-  
de Bankgebäude von J. Gross & Co.  
wurde stark beschädigt. Verluste sind  
durch Versicherung gedeckt.

Houston, 12. Juni. 1500 Chi-  
nesen in 8 Eisenbahnwagen kamen auf  
dem Wege von Hong Kong nach Cuba  
hier durch. Dort sollen sie auf den Zu-  
ckerplantagen arbeiten.

## Inländische Rundschau.

Sioux City, Ia., 10. Juni. Es  
wird hier behauptet, daß sämtliche  
Sheriffs von Counties entlang der be-  
absichtigten Linie für den Beitritt der  
Cowboys von Chaldran nach Chicago  
vom Gouverneur beauftragt worden  
sind, gegen die Reiter einzuschreiten.  
Der hiesige Sheriff will dies weder zu-  
geben, noch bestreitet er die Nachricht.

Batesville, Ark., 4. Juni. Rev.  
R. S. Deener, Pastor der hiesigen Me-  
thodistischen Kirche, wurde gestern Nachmittags  
in Newport verhaftet. Die Verbrechen,  
deren er schuldig befunden wurde, sind  
ganz sonderbarer Natur. Deener war  
der populärste Prediger in der White  
River Conferenz, deren Sekretär er zwei  
Jahre lang war. Er war ferner Groß-  
prälat der Arkansas Großloge der Tem-  
pletriter und Präsident der Staats-  
Sonntagschul-Association. Seine besten  
Freunde und prominente Mitglieder  
der Kirche leiden unter seiner Betrüge-  
rei. Sein Plan war, gefälschte Noten  
als Sicherheit für Darlehen zu hinterle-  
gen und Hypotheken auf Land zu geben,  
welches er gar nicht besaß. Deener ist  
heute hierher zurück gebracht worden.

Chicago, 7. Juni. Im Haupt-  
quartier des „Deutschen Tages“ herrschte  
gestern ein großer Jubel, denn die  
Freundenbolschaft war eingetroffen, daß  
Carl Schurz bei der Feier des deutschen  
Tages in Chicago anwesend sein werde,  
um im Namen der Deutschen von Ame-  
rika die Festrede zu halten.

Die Nachricht elektrisirte natürlich  
die Mitglieder aller Comites zu neuer  
Thatkraft und aus den Arbeiten, welche  
gegenwärtig alltäglich erledigt werden,  
ist ein Riesenerfolg mit Sicherheit vor-  
auszusagen. Herr Carl Schurz wird  
seine Rede jedenfalls vor dem deutschen  
Hause halten.

Chicago 10. Juni. Der Besuch  
den Infantin Gulalia heute der Welt-  
ausstellung machte, war von Wind und  
Wetter nicht begünstigt. Es prasselte  
der Regen nieder und dabei legte ein  
Wind dahin, der manchen Hut fortwir-  
belte und den Gebrauch der Regenschir-  
me unmöglich machte. Gulalia ließ sich  
dadurch nicht abhalten, verschiedene Aus-  
stellungs-Hallen zu besuchen und sogar  
eine Gondelfahrt auf dem See zu mach-  
en. Als man ihr „Lunch“ in der Alder-  
bauhalle anbot, erwiderte sie, vorerst ha-  
be sie noch keine Lust zu essen. Und später  
könnte sie ja wohl in irgend einem Re-  
staurant was bekommen. Dann begab  
sie sich nach dem deutschen Dorf in Mid-  
way Plaisance, und da kam auch der Ap-  
petit und sie ließ sich Würst und Käse  
mit Schwarzbrot trefflich munden und  
ein paar Glas Bier dazu. Ungern ver-  
ließ sie den gemütlichen Platz, um dem  
ihr zu Ehren veranstalteten Concert in  
der Festhalle beizuwohnen. Doch sie  
blieb nur wenige Minuten und ließ sich  
abermals nach der Midway Plaisance  
fahren. wo es ihr ausnehmend zu ge-  
fallen scheint. In der Konzerthalle, wo  
Tausende ihrer geharrt und sie recht ge-  
nuß bezaugen zu können gehofft hatten,  
war man von ihrem verspäteten Kommen  
und verfrühten Fortgehen höchst un-  
angenehm überrascht. Die „demokratische  
Prinzessin“ wird den Chicagoer Vertre-  
tern der 400 beinahe zu frei und unge-  
stungen.

New York, 11. Juni. Eine Spe-  
zialdespêche von Nicaragua meldet, daß  
von dem vor Greytown ankernden ame-  
risikanischen Kriegsschiff Truppen an's  
Land gesetzt worden sind und bei Santa  
Fe sich verchanzt haben, angeblich um  
das Eigenthum der Canal-Gesellschaft  
zu beschützen. Die Bevölkerung sei  
über diesen Gewaltstreich ausgedrückt  
und drohe die Amerikaner anzugreifen.  
Die Regierung sei bemüht einen Con-  
flikt zu verhüten.

Einem Berichte über Mexico zufolge  
würden bei der Revolution gegen den  
Präsidenten Sacaza fremde Einflüsse  
im Spiel gewesen. Sacaza sei gestürzt  
worden, weil er den Bau des Nicara-  
gua Canals durch Amerikaner begünstig-  
te, während seine Gegner das Unnehm-  
en in europäische Hände bringen möch-  
ten.

## Europäische Rundschau.

London, 11. Juni. Im Ende-Park  
fand am Samstag Nachmittag eine Tem-  
perenz-Versammlung statt, an welcher  
an 100,000 Menschen theilnahmen.  
Frauen spielten dabei eine Hauptrolle.  
Lady Somerset hielt eine Rede nach  
amerikanischer Manier. Sir Wilford  
Lawson und Andere sprachen über die  
in England herrschende Völlerei und  
über die Nothwendigkeit, derselben nicht  
nur moralische, sondern auch gesetzliche  
Schranken zu setzen.

Einem Stuttgarter Meldung zu-  
folge hat das Begräbniß des infolge ei-  
nes Schlaganfalls aus dem Leben ge-  
schiedenen Bischofs von Rottenburg, des  
hervorragenden katholischen Kirchenhi-  
storikers Dr. Karl Joseph von Hefele,  
unter äußerst zahlreicher Theilnahme  
stattgefunden. König Wilhelm von  
Württemberg ließ sich bei dem Leichen-  
begängniß, zu welchem sich die Spitzen  
der Regierung einfanden, durch einen  
seiner Adjutanten vertreten.

Langau (St. Bern), 30. Mai. Das  
gestrige Weiberschicksen ist bestens ge-  
lungen. 127 Frauen nahmen an Rasen-  
festen theil und ungefähr gleichviel  
Schützen. Es winkten 240 Ehrengaben.  
Diejenige Theilnehmerin, die dem Va-  
terland am meisten — acht — Söhne er-  
zielte, erhielt beim Abendankert einen  
Schützenhalm.

Rom, 10. Juni. Der Vatikan  
hat drei Schreiben, welche sich in aus-  
führlicher Weise über die Schulpolitik  
des Papstes verbreiten, nach Amerika  
geschickt. Eins dieser Schreiben ist an  
Kardinal Gibbons, das zweite an Erz-  
bischof Ireland von St. Paul, das drit-  
te an die Gesamtheit der amerikanischen  
Erzbischöfe gerichtet.

Ein merkwürdiges Ereigniß wird  
aus Singelen in Queensland berichtet:  
Etwa 7 Meilen von dieser Stadt befand  
sich ein nicht unbedeutender Höberzug.  
Derselbe ist durch vulkanische Gewalt  
plötzlich versunken und an der Stelle hat  
sich ein tiefer, beinahe 2 Meilen langer  
See gebildet, der nicht nur die ganze  
Gegend völlig veränderte, sondern auch  
den Einwohnern wesentlich andere Exi-  
stenzbedingungen gibt.

In Hatt bei Hadersleben starb  
im Alter von 93 Jahren ein Mann Na-  
mens Christian Rosan, der durch 79  
Jahre das ehrsame Schneiderhandwerk  
betrieben, eine Thatfache, die gewiß zu  
den größten Seltenheiten gezählt wer-  
den mag. Rosan hatte bereits vor 7  
Jahren mit seiner damals noch lebenden  
Ehefrau seine diamantene Hochzeit ge-  
feiert, aus welchem Anlaß der Kaiser  
dem alten würdigen Ehepaare die Ehe-  
jubiläumsmedaillen verliehen hatte.

Unter dem Titel „Eine socialde-  
mokratische Warnung von Chicago“ fin-  
den wir im „Hamburgischen Correspondent“  
folgendes: „In den Berichten eini-  
ger deutschen Blätter über die Welt-  
ausstellung von Chicago fanden sich  
Mittheilungen über dortige Arbeitsver-  
hältnisse, die geeignet erschienen, den  
Neid der deutschen Arbeiter zu erregen.  
Einfache Arbeiter sollen 20—24 Mark  
verdienen, Sonntags gar stündlich 4—6  
Mark, und dabei werde über Mangel an  
Arbeitslosgen klagt. Solchen Uebelre-  
dungen gegenüber verdient ein Brief  
des socialdemokratischen Centralorgans  
aus Chicago Beachtung, wonach es dort  
mit der Arbeitslosigkeit nach Fertig-  
stellung der Ausstellung schlimm aus-  
sieht. „Die deutschen Arbeiter sollen  
beileibe nur nicht den Berichten glauben  
die in amerikanischen Blättern über ho-  
he Löhne veröffentlicht werden. Das  
meiste ist übertrieben. Warum sie  
vielmehr die deutschen Genossen vor der  
Ueberfödelung nach Malorita (Amerika),  
denn es ist hier noch weniger süß als in  
der alten Heimath. Man muß sich hier  
längerer Zeit aufhalten, alles durchge-  
kostet, haben, um ein richtiges Urtheil  
fällen zu können. Gätte ich Geld, so  
hätte ich schon längst die maloritanische  
Freiheit (sic) mit den gewiß großen  
Unannehmlichkeiten in Deutschland ver-  
tauscht. So bin ich gezwungen, hier zu  
zu bleiben, und immer froh, wenn ich  
meine Miethe bezahlen kann. Von  
deutscher Gemüthlichkeit ist hier keine  
Spur.“

„Es ist bemerkenswert, sagt  
dazu das Hamburger Blatt, daß dieser  
socialdemokratische Genosse von dem  
freien Amerika aus Sehnsucht nach den  
Verhältnissen seines Vaterlandes em-  
pfindet, die von seinen engeren Freunden  
hier beständig als unerträgliche geschild-  
bert werden.“ — Nun, den socialdemo-  
kratischen „Weltverbessern“ gefällt es  
bekanntlich nirgends so recht, wo die  
„bestehende Gesellschaftsordnung noch  
nicht gestürzt ist.“ Uebrigens ist anzu-  
nehmen, daß nach der Weltausstellung  
in Chicago durchaus kein Mangel an  
Arbeitskräften sich fühlbar machen wird,  
sondern das Gegentheil davon.

Zu süß.  
Kleiner Johnny: „Du hättest sehen  
sollen, wie Schwester Gussie und Mr.  
Miller die Limonade machten.“  
Mrs. Brown: „Nun, wie machten sie  
es denn?“  
Kleiner Johnny: „Schwester Gussie  
hielt die Citrone und Mr. Miller drück-  
te Schwester Gussie.“

Die größte Auswahl in Hade,  
Carriages, Buggies und Cars und zu  
den allerbilligsten Preisen werden erhal-  
ten bei R. Holz & Söhne. 32,3

Soeben angekommen. Eine Car-  
labung der besten Carriages und Bug-  
gies. Preise sehr mäßig.  
Wm. Schmidt.

Gebrüder Streuer haben langjäh-  
rige Erfahrung im Saloon-Geschäft und  
behalten den größten, best assortirten  
Vorrath seiner Weine, Whiskies, vor-  
züglichster Cigarren und Tabake. Fein-  
stes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf-  
bisch wird verkauft per Quart sowohl  
wie per Gallone. Imo Broth's Sa-  
loon, gegenüber dem Courthouse.

# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigarren

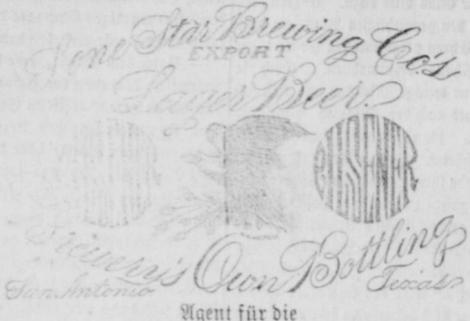
Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.  
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.  
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wih. Streuer.

## CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnis liefern.

## Chr. Mueller,



Lone Star Brewing Co.  
in San Antonio.

## Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von  
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und  
Pappelholz in allen Größen u. Formen.  
SCHINDELN und EISERNES  
Dachmaterial,  
Maegel und Eisenwaaren fuer  
BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich  
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

## COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestanti-  
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

## Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunsfels,

Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

## Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung  
Schnapsbeim Quart von 40 Cents bis  
\$1.50 vor Quart.

## HUGO & SCHMELTZER, San Antonio, Texas.

Groß-Händler in  
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und  
Cigarren.

Als einige Agenten für

Anheuser-Lemp-Schiltz Milwaukee Flaschen-Bier, und  
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner  
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die  
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

### Eulalia, Chicago's Gast.

Es ist nicht das erste Mal, daß Chicago einen „königlichen Gast“ hat. Man denke nur an den britischen Thronfolger, Prinz Albert Edward von Wales; der schon als neunzehnjähriges, damals noch ziemlich unschuldigcs Büfchchen, im Jahre 1860, mit seiner vollen Kronprinzlichen Würde in Chicago war. Die Zederlebens wurde aber nicht mit ihm gemacht; und der damalige große Bürgermeister „Long John“ Wentworth redete ihn einfach „young man“ an.

Die jetzt hier befindliche spanische königliche Prinzessin Eulalia hat's besser. Freilich — sie ist als „Gast der Nation“ hier und als amtliche Vertreterin des Landes, aus welchem Columbus seine weltgeschichtliche Reise antrat. Und obgleich gut republikanisch gesinnt, sehen die amerikanischen Volksmassen doch ein, daß Künstelei gegen anständige fürstliche Personen keineswegs zu den Eigenschaften eines anständigen Republikaners gehört.

Eulalia erleichtert es durch ihr verständiges Betragen dem amerikanischen Volke gar sehr, sie freundlich zu empfangen. Dieses selbst für gute Republikaner wohlgefällige Benehmen verdient um so mehr Anerkennung, als sie eine Vollblut-Bourbonin ist. Sie wurde am 12. Februar 1864 zu Madrid als Tochter der damals regierenden und heute noch lebenden spanischen Königin Isabella II. und des ebenfalls dem Hause Bourbon angehörigen spanischen Prinzen Franz de Assisi geboren.

Nach spanischer Etiquette war, als Königin Isabella II. ihr Töchterchen Eulalia gebar, außer den königlichen Ministern auch das diplomatische Corps in einem Gemach des königlichen Schlosses in Madrid, nicht weit vom Zimmer der Wöchnerin versammelt. Und so hörte unser braver alter Illinoiser Gustav Körner, damals amerikanischer Gesandter in Spanien, eine der ersten Lebensäußerungen der kleinen Prinzessin.

Am 6. März 1886 betratete Eulalia ihren ungeheuer reichen Vetter Prinz Anton, einen Sohn jenes Orleans-Prinzen von Montpensier, der mit der jüngeren Schwester der Königin Isabella verheiratet war. Anton ist um zwei Jahre und elf Tage jünger als seine Gattin und begleitet sie auf ihrer jährigen Reise. Auch er benimmt sich recht nett und weit einfacher und demokratischer, als die New Yorker englisch-amerikanische Geldaristokratie, welche sich durch ihr halb gepreitztes halb kriechendes Wesen vor den spanischen Gästen verächtlich und lächerlich machte.

Eulalia scheint von demselben Kaliber zu sein, wie ihr, leider schon im November 1885 verstorbenen Bruder, der spanische König Alfons XII., der, obgleich ein Bourbon, während seiner kurzen Regierung einen so aufgeklärten und mannhafte Sinn bewies.

Zunächst ist Eulalia hier die Vertreterin ihres kleinen Neffen, des spanischen Königs Alfons XIII., an dessen Stelle vorerst dessen Mutter, die verwitwete Königin Christine, Erzherzogin von Oesterreich, regiert.

Des Lebens Ernst hat Eulalia schon als Kind erfahren. Denn im September 1868 wurde ja ihre Mutter, die Königin Isabella II., von den Spaniern fortgesetzt, und so kam es, daß auch Eulalia in der Verbannung im Ausland aufwuchs. Als königliche Prinzessin kehrte sie im Jahre 1875 nach Spanien zurück, als ihr Bruder Alfons den Thron bestiegen hatte.

So — jetzt wissen unsere Leser genug und übrig genug von Chicago's königlichem Gast.

(N. St. St.)

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und alle von Malaria und Fieber zurückgebliebenen Krankheiten, ist C. C. C. Certain Chili Cure als Heilmittel einzig und allein.

Eine Weltausstellung in San Francisco geplant. Es ist von verschiedenen, zur Zeit in Chicago sich aufhaltenden californischen Bürgern die Idee angeregt worden, nach Schluß der Chicagoer Ausstellung einen Theil der dortigen Ausstellungsobjecte nach San Francisco zu bringen und dort eine Miniatur-Weltausstellung abzuhalten. Die Industriellen und Kapitalisten erachten ein derartiges Project für leicht ausführbar und hoffen auch die zum Zustandekommen des Projectes notwendigen Geldmittel aufbringen zu können. „Daß eine derartige Ausstellung“, schreibt die dortige „Abendpost“, „nicht nur der Stadt, sondern dem ganzen Staate von großem Nutzen sein würde, ist kaum zu bezweifeln, und ebenso, daß sich in unmittelbarer Nähe der Stadt mehr als ein passender Platz für die Ausstellung

finden läßt. Mayor Ellert und Gouverneur Martham, welcher zuerst von dem Projecte in Kenntniß gesetzt wurden, setzten sich sofort mit den leitenden Geschäftsführern und Kapitalisten der Stadt in Verbindung. Einzelne Vertreter der Handelskammer, der Gewerbekammer, der ProductenBörse und Traffic Association halten zwar die Ausführung des Projectes deshalb für unmöglich, weil unsere Kapitalisten bekanntlich sehr schwer zur Zeichnung größerer Geldbeträge zu bewegen sind, und zu einem Zustandekommen der Ausstellung mindestens 2 Millionen Dollars nöthig wären. Da aber andererseits viele Industrielle und Geschäftleute großes Interesse für das Zustandekommen des Projectes an den Tag legen und unter ihnen bereits eine Bewegung im Gange ist, um Mittel und Wege zu finden, wodurch die nöthigen Gelder aufgebracht werden könnten, steht zu hoffen und zu wünschen, daß das Project sich verwirklicht.“

C. C. C., Certain Cough Cure ist das beste Heilmittel für Husten, Keuchhusten, Grippe und alle Erkrankungen der Lungen. Garantie.

Bankräuber in Arkansas. Es war Montag 5. Juni Nachmittag halb 3 Uhr, als fünf mit Winchester-Büchsen bewaffnete Unbekannte in die People's Bank von Bentonville traten und die erschrockenen Bankbeamten zwingen, alles vorhandene Geld herauszugeben. Es waren an \$10,000. Das Geld wurde in Mehlsäcke gesteckt, welche die Räuber mitgebracht hatten — in einem Sack Gold und Papier, in den anderen das Silber. Den letzteren mußte sich Kassirer Jackson auf die Schulter laden und den Räubern vorantreten. Der Marsch ging nach einer nahen Gasse, wo die Pferde der Landiten standen. Inzwischen hatten sich die Bürger bewaffnet und unter dem Sheriff Galbraith zum Angriff auf die Räuber zusammengeschlossen. Eben hatten sich diese auf ihre Pferde geschwungen, als die Bürger das Feuer eröffneten. Die Räuber erwiderten dasselbe und erwiesen sich als die besseren Schützen; denn bald fielen drei Bürger schwer verwundet: Geo. Jackson, der eine Kugel an den Kopf erhielt, Tom Baker mit einer Wunde am Arm und Taylor Stone, der durch den Unterleib geschossen ist und wahrscheinlich sterben wird. Die Räuber sprengten davon. Auch von ihnen sollen zwei verwundet sein, doch weiß man nicht, ob schwer. Jedenfalls konnten sie sich noch gut auf den Pferden halten und bald verschwand die Bande aus dem Gesichtskreis, in der Richtung nach dem Indianergebiet. Der Sheriff bildete sofort aus den besten Reitern eine Truppe und eilte den Räubern nach.

Rogers, Ark., 6. Juni. Die Bankräuber, welche gestern die People's Bank in Bentonville in erfolgreicher Weise beraubten, scheinen mit ihrer Beute im Betrage von etwa \$10,000 entkommen zu sein. Der Sheriff und sein Aufgebot machten sich so bald als möglich zur Verfolgung auf und hielten die Räuber etwa 12 Meilen westlich von Bentonville ein, wo ein Postamt und eine Anzahl von Läden den kleinen Ort Decatur bilden. Die Räuber waren mit der Plünderung der Läden beschäftigt, als das Aufgebot sie erreichte. Sie flüchteten sofort, allein es fand noch ein lebhafter Kugelwechsel statt. Die Pferde von drei der Bürger wurden erschossen, alter Niemand wurde verletzt. Der Sheriff und die meisten Mitglieder seines Aufgebots gaben die Verfolgung auf und kehrten nach Bentonville zurück. Drei oder vier der Bürger setzten jedoch die Jagd nach den Dieben fort. Man glaubt jedoch nicht, daß sie Erfolg haben werden. In Decatur wurde der Führer der Bande als einer der berüchtigten Brüder Slaar erkannt. Die beraubte Bank öffnete heute ihre Thüren wie gewöhnlich und setzte ihre Geschäfte fort. Der Bürger Stone, welcher durch einen Schuß verwundet wurde, ist noch am Leben und hat gute Aussicht auf Genesung.

Der Pastor der zweiten Presbyterianer-Kirche in Albany, im Staate New York, Rev. James H. Ecol, hat sich am Sonntage nach einer schärfen Erörterung des Ausspruches des Briggs'schen Rehergerichts von der Presbyterianer-Kirche losgesagt. Er sprach sich dabei folgendermaßen aus: „Die General-Assembly“ der Presbyterianer-Kirche ist die bigotteste, unbilligste und am meisten rücksichtlose Körperschaft, die innerhalb irgend einer religiösen Gemeinschaft gefunden werden kann. Sie hat ein seit zweihundert Jahren im Grabe morderndes Gemüth, das nach Erde und Corruption riecht, hervorge-

holt und angelegt; ich schüttle es hiermit ab und will fortan nichts mehr damit zu thun haben.“ Hinter dem Dr. Ecol steht seine ganze Gemeinde, weshalb er es nicht für notwendig erachtet hat, auf sein geistliches Amt zu verzichten. Nach seiner Ansicht sollten die Briggs's, Presbyterianer, die Congregationalisten, die „Free Will“-Baptisten und andere freisinnige Gemeinden zu einer Kirchengemeinschaft unter dem Namen der „Kirche Christi“ zusammentreten.

### Vollständig ausgerottet.

Wie viele Arzeneien gibt es, welche wohl den Schmerz lindern aber die Krankheit ausrotten. Der Kontrach, in welchem solche Heilmittel gegen bewährte Medicinen stehen, macht nicht nur Werth der letzteren herab, sondern dient auch als Illustration für die Thorheit sich ihrer zu bedienen, wenn andere, bessere, bewährte da sind. Ein schlagendes Beweiss hierfür ist die Wirkung von Hostetter's Magenbitter in Fällen von Gallen- und Wechselnieber im Vergleich zu denjenigen gewöhnlichen Arzeneien bei solchen Krankheiten. Wirtelstübchen Bitters werden maltrische Leiden, und wenn sie noch so hartnäckig und bösig sind, gründlich turirt und der Körper vollständig von ihnen befreit. Das ist letzten aber nie der Fall beim Gebrauch der gewöhnlichen Arzeneien, wenn auch, was nicht bestritten werden soll, diese in manchen Fällen helfen. Das Gleiche gilt für Fälle von Verdauungsbeschwerden, Unbilligkeit, Nierenleiden, Rheumatismus, Nervosität und allgemeiner Schwäche. Das Bitters heilt diese Krankheiten auch da, wo andere Arzeneien keine Kur bewirkt haben.

Berlin, 24. Mai. Ueber Emin Pascha liegt heute eine Reihe widersprüchlicher Meldungen vor. Nach einer Sanftbarer Meldung erhielt Tippu Tip einen Brief vom 3. Dezember 1892, wonach Emin Pascha in einem zehntägigen Gefecht gegen den Sklavensänger Said Bin Achmed im November nördlich der Stanleyfalle niedergemacht worden sei. Nach den bisherigen Nachrichten hätte man vermuthen müssen, daß Emin schon am 13. März v. J. beim Uebergange über den Njuriß durch Maryemas ermordet sei. Beide Meldungen sind nicht vereinbar; weder beken sie sich hinsichtlich des Ortes, an dem das Blutbad stattgefunden haben soll, noch viel weniger hinsichtlich der Zeitangaben überein. Andererseits besreitet Eugen Wolf im „N. Z.“ in einem Briefe aus Uganda vom 10. Februar den Tod Emin Paschas überhaupt. Er stützt sich auf einen Brief von Reban Aga, Befehlshaber des Forts am Albert Nyansa. Der Hauptling Mojamboni sei zu Reban Aga gekommen und habe letzterem mitgeteilt, daß Kemelet's Nachricht über die Ermordung Emin's vorliege; daß derselbe jedenfalls am Njuri nicht ermordet worden sei, sondern daß Emin in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt sei, vermuthlich nach den Stanleyfällen. Diese Meldung vertritt sich mit der eingangs erwähnten ganz gut.

Kein Mann im häufigen Kopf schmerzen, ich riet ihm Dr. August König's Hamburger Tropfen anzuwenden und in kurzer Zeit war er vollständig wiederhergestellt. — Frau Henry Dorr, Lancaster, Pa.

Vielleicht das populärste Schauspiel der germanischen Section ist die Krupp'sche Riesenkanone. Und mit Recht! Denn nie zuvor wurde ein so großes Geschütz gebaut, weder in dem bis zu den Jähnen bewaffneten Deutschland, noch in der so gut wie mißrathenen Union der Ver. Staaten. Das Geschütz hat eine Länge von 48 Fuß und ist 122 Tons schwer. Das Kaliber ist 19 1/2 Zoll, und zum Abfeuern eines 2300 Pfund schweren Geschosses sind 700 Pfund Pulver erforderlich. Dafür schleudert die Riesenkanone aber diesen Knalltonnen auch 14 Meilen weit! Das Geschöß kostet \$1250. Jedoch diese Kanone ist nur ein Theil jener Spezialausstellung, welche der Kanonenkönig Krupp auf Anregung des deutschen Kaisers geschaffen hat. Ein stattlicher Bau wurde am Ufer des Michigan Sees aufgeführt, ein Haus im Renaissancestyl. Dort ist eine seltene Collection von Kanonen, Geschützen, Munitionswägen u. s. w. enthalten.

Als die Einweihung des Krupp-Pavillons stattfand, richtete Commissär Wermuth eine kurze englische Ansprache an die Versammelten: „Geehrte Damen und Herren! Während ich diese Ausstellung dem Publikum übergebe, bin ich stolz auf das, was ich hier ausgestellt sehe. Die Firma Krupp hat sich diese Ausstellung nicht eines directen Vortheiles halber angelegen sein lassen, sondern aus Interesse für das deutsche Vaterland, aus Liebe zur Nation, aus Rücksicht auf das Ziel, eine vollendete Gesamtausstellung für die Deutschen zu erreichen. Bei den bisherigen Eröffnungen war es Sitte, daß der Commissär sich löchelnd verbeugte und eine Rede hielt. Dieses Mal wird ein schwelgebendes Sich Verbeugen seitens der

Schaustücke erfolgen.“

In diesem Augenblicke gab der auf der Gallerie postirte Herrmann das Com-mando.

Bei dem Commando „Achtung — stehen!“ wurden die Geschützrohre gestellt, bei dem Commando „Achtung — schwen-gen!“ von rechts nach links und umge-kehrt gedreht.

Bei dem Schlußcommando „Nicht auch!“ wurden die Geschützrohre in ihre ursprüngliche Stellung zurückgebracht. Diese Bewegungen erfolgten durch hydraulische Kraft.

Nach dieser kurzen Ceremonie fand ein Empfang in dem Bureau der Firma statt.

Valenzianung, trockner Quaden, Grippe und Bruchleiden werden durch das große Heilmittel: C. C. C., Certain Cough Cure schnell geheilt.

In der „Frankfurter Zig.“ vom 20. Mai finden wir eine Correspondenz von hier, welche sich mit dem Namen des Pianisten J. J. Baderewski in beiden ersten Weltausstellungen — London und seinem letzten Aufenthalt in New York beschäftigt. Es heißt da: „A. Die letzte Arbeit, die er noch in New York leistete, war die Anfertigung von Autographen, die er seinen zahlreichen Verehrerinnen im Lande zukommen ließ. Baderewski ist in America gefeiert worden, wie noch selten ein Pianist. Die Damen sollen ihm nicht nur nachlaufen, sondern geradezu vor ihm niederknien sein. Diese hysterische Ehrlichkeit ist eine Art Besteskrankheit, dem Uebel noch nicht hinreichend erlosch ist. Sie wird vielleicht als Zeichen der „Reclamomanie“ zu bezeichnen sein. Denn nicht so sehr vor dem großen Künstler, als vor dem berühmten Mann vor dem Produkt der Reklame haben die Damen in den Staub geknien. Die solch glänzende Konjunktur, die während nicht wiederkehrt, muß man selbstverständlich ausnützen, so lange sie da ist, ausschließlich bis zum letzten Tropfen. Und bei der Kürze von Ort zu Ort gehen und hat Concerte auf Concert abgehornt, um das ohne Schaden auszuhalten zu können, muß man mit der musikalischen Gabe die physische Konstitution einhergehen, muß man mit der musikalischen Gabe die physische Konstitution einhergehen, muß man mit der musikalischen Gabe die physische Konstitution einhergehen.“

Alexander, Rank. — Herr Dr. Balth. Preiß: Meine Frau litt an rheumatischen Schmerzen und konnte nicht schlafen. Drei Applicationen von St. Jakob's Del heilten sie.

Ein Andenken. Aus Rom wird berichtet: Im Jahre 1866 wurde der Stellenbesitzer Taster aus Rom den Feldzug mit. Bei der Erklärung der Anhöhen von Clum am 3. Juli hielt er eine Kugel aus einem Handgewehr (Taster kämpfte als Offizier). Das Geschöß zerstückelte die Scheide und drang in den Obertheil des linken Beines. Bei der ärztlichen Besichtigung der Wundwunden, die eilig vorgenommen werden mußte, wurde ein Streifschuß konstatiert. Der Wundete kam in das Lazareth des Mann und als die Preußen diesem Schen sich näherten, machte sich Taster auf und stürzte nach dem etwa drei Meilen entfernten Heimathdorf. Die Wunde heilte und Taster konnte nach gewöhnlichen Beschäftigung nachhören. Vor einigen Tagen erst, obwohl 27 Jahre verfloßen sind, empfand Taster so heftige Schmerzen im Obertheil des linken Beines, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde eine Operation vorgenommen, wobei es gelang, die Kugel in der Thatelung aufzufinden und zu entfernen.

Auch Methodisten-Gemeinden wollen unsere Weltausstellung boycotten. Sie erliegen folgender Annahme: „Wir fordern alle unsere Leute auf von der Ausstellung fern zu halten, in welcher Hinsicht sie am Sonntag offen bleibt, festhalten und ersuchen alle unsere Gemeinden und Agenten, ihre Ausstellungsgegenstände sofort zurückzugeben.“ Der Verfallung, in welcher die Ausstellung schluß gefaßt wurde, widersprachen die Hebern, daß ihnen von einer Ausstellung zu boycotten, denn es gehörig die Meinung geäußert. Derselbe erklärte u. A. Er wolle die Gemeinde nicht nur nicht ermahnen, sondern auch boycotten, wenn es die Handlungsweise sei. Wäre es aber er werde die Ausstellung besuchen und mit ihm viele seiner Gemeindeglieder. Fener Bonnet wurde nur den Berühmten Schachern ein Beweis daß ihnen der grimmigste Stand abhandeln gekonnt.

Boycott auf die Ausstellung.



Neu-Braunfels  
Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der  
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ er-  
scheint jeden Donnerstag und kostet  
\$3.50 pro Jahr bei Voranzahlung.  
Nach Deutschland \$3.00.

Schulferien.

Die Sonne steht jetzt im Zeichen der  
Zwillinge, aber die amerikanische Jugend  
beendet sich im Zeichen der „Commen-  
cement“. Ein „Commen-  
cement“ nennt man in Amerika den Se-  
mesterabschluss; warum das Ding eigent-  
lich „Anfang“ heißt, hat noch kein Phi-  
losoph ergründet, es müßte denn deshalb  
so heißen, weil das Schöne der Schul-  
jahre beginnt, und das Schöne sind je-  
denfalls die Ferien. Ein „Commen-  
cement“, wie feierlich es auch dabei zugeht  
wie viele Preise, Diploma, Doctoren-  
und Magistertitel auch verteilt werden,  
ist schon nicht mehr schön. Da werden  
ein paar Tausende Menschen in einem  
Saal oder einem Theater zusammenge-  
pfercht, der Schweiß rinnt in Strömen  
und die weiß gewordenen Köpfe thun  
en wie die Matrosen, während die hiebei-  
den Schulmonarchen ihre Paradeperfor-  
men vorführen. Welcher Schauerliche,  
unverdauliche Wohl bei solchen Feierlich-  
keiten geleistet wird, das übersteigt mitun-  
ter alle Begriffe. Da hält z. B. ein  
Bengel, der noch über Nichts weiter  
nachgedacht hat, als über die Tragweite  
eines mit voller Kraft geworfenen Bal-  
les, einen Vortrag über die Pflicht der  
Nationen, in denen er mit Citaten aus  
Grotius, Wharton, Baitell usw. um sich  
wirft, wie ein alter vollständig ausge-  
gener Humberger. Der Vortrag eines  
Fräuleins in Muncie, Ind., über die  
„Entwicklung der Institutionen in Eu-  
ropa“ wird ohne Frage höchst befremd-  
lich sein und eine Fülle neuer und anregen-  
der Ideen geboten haben. Mitunter  
scheiden auch diese Anstalten eine ziemlich  
erwiesene Schule für „know-nothingis-  
mus“ und Nativismus zu sein. In  
Greenfield hat ein junger Herr seine Zu-  
hörer mit einer Rede über das geflügel-  
te Wort: „Amerika für Amerikaner“ er-  
freut, ein Anderer über „das amerika-  
nische System“ eine Rede gehalten, aus  
der freilich nicht hervorgeht, ob dies  
Ding mit Gabeln oder mit Löffeln ge-  
essen wird, und ein Fräulein hat die  
Frage behandelt, ob die Goldbar das  
beste Mittel gegen Trunkenheit sei. Die  
Herren Eltern aber, besonders die glau-  
blichen Mütter, hören dem Mit mit  
Andacht zu, und zehn Jahre später  
wundern sie sich, daß der hoffnungsvolle  
talentvolle Jüngling es nicht weiter ge-  
bracht hat, als zum „Cat“ einer Schlag-  
ball-Bande, oder zum Nideleninsammler  
einer Straßenkahn. (Balt. Corr.)

Schulprüfung am 3 Meilen  
Creef.

Im Anschluß an obigen Artikel  
„Schulferien“ freut es uns, heute noch  
sagen zu können, daß wenigstens in die-  
sigen Schulen der Unfuss, die Jugend  
über allerlei ihr unverständliche volks-  
wirtschaftliche Fragen sprechen zu las-  
sen, noch keine Blüten treibt und hof-  
entlich wird man solche Unkraut me-  
mals in unseren Schulen aufkommen  
lassen. Was man von einem Kinde  
verlangen soll, seinen Geist naturge-  
mäß heranzubilden, ihm nicht mehr  
aufzubürden, wie er vertragen kann, ist  
die schwierigste Aufgabe, welche Lehrer  
hoh in der Schule am 3 Meilen Creef  
nach unserem Dafürhalten trefflich löst.  
In der Prüfung am Samstag, 10. Jun-  
ni, hat Herr Holz keine Parade mit  
seinen Schülern veranstaltet, sondern  
uns gezeigt, in welcher Weise er sie von  
der untersten bis zur obersten Klasse  
führt. Und was in letzterer geleistet  
wird, ist ein ehrenbes Zeugnis für  
Herrn Holz, der, wie man zu sagen  
pflegt, mit Leib und Seele Schulmeister  
ist. Neben vollständig genügendem Un-  
terricht im Schreiben und Rechnen er-  
halten die Kinder eine gründliche Aus-  
bildung im Deutschen und Englischen.  
Doch sie z. B. das, was sie lesen, ver-  
stehen, erkennt man an der richtigen Be-  
tonung, auf welche Herr Holz mit Recht  
großen Werth legt, und zeigte sich auch,  
wenn die Sätze zerlegt werden, wor-  
durch wir ebenfalls Gelegenheit bekom-  
men zu erfahren, daß die Gram-  
matik beider Sprachen gründlich gelehrt  
wird. Einen weiteren Beweis dafür

erhielten wie bei der Durchsicht der  
schriftlichen Arbeiten. Zum Schluß der  
Prüfung in den Morgenstunden hatten  
wir noch die Freude uns zu überzeugen,  
daß die Kinder in Geographie u. Geschie-  
chte gut Bescheid wissen und die Lektionen  
in diesen Fächern zumeist eine Erholung  
ist, weil der Unterricht in anregender  
Weise erteilt wird. Den Vorträgen  
von Gedichten u. s. w. am Nachmittag  
konnten wir leider nicht beiwohnen.  
Unsere Anerkennung müssen wir dem  
Schulvorstand und der Gemeinde noch  
aussprechen. Wenn die Mitglieder der  
Lehrer mit den Leistungen ihres Leh-  
rers, mit der Art wie er ihre Kinder er-  
zieht, zufrieden sind, so haben sie Recht,  
wenn sie ihn frei schalten und walten  
lassen und so viel wie eben möglich sei-  
nen Wünschen entgegenkommen.

Das Urtheil gegen die Welt-  
ausstellung.

Dieses Urtheil, wonach die Ausstel-  
lung an Sonntagen geschlossen werden  
soll, ist ein „Unicum“, einzig in seiner  
Art, insofern von den drei Richtern kei-  
ner mit dem anderen übereinstimmt und  
die Entscheidungsgründe jedes Einzel-  
nen von den zwei anderen verworfen  
werden.

Diese Thatfache berechtigt zu der  
Hoffnung, daß das Urtheil in der Ap-  
pellations-Instanz umgewandelt werden  
wird und daß die Ausführung des  
Schließungsbefehls bis zum Endurtheil  
verschoben werden wird.

Die Chicagoer Abendpost schreibt da-  
rüber:

„Als dem Generalanwalt Olney in  
Washington mitgeteilt wurde, daß un-  
ter drei Bundesrichtern zwei den An-  
trag bewilligt hätten, die Ausstellung  
am Sonntag zu schließen, konnte er  
seine Ueberraschung nicht verheimlichen.  
Ihm leuchtete es ebenso wenig ein wie  
den meisten anderen Juristen, mit wel-  
chen Rechte der Bund die Polizeige-  
walt im Staate Illinois ausüben und  
ein Unternehmen „regeln“ kann, dessen  
Kosten gar nicht von ihm bestritten wer-  
den. Thatsächlich stimmten in diesem  
Punkte auch die beiden Richter Wood  
und Jenkins nicht miteinander überein.  
Wood behauptet, der Congress habe  
vollständige Kontrolle über die Weltaus-  
stellung, weil der Jackson-Part den  
Bundesbehörden „übergeben“ worden  
sei. Jenkins bestreitet diese lächerliche  
Behauptung, deren Richtigkeit sich in  
daraus ergibt, daß die Centralregie-  
rung wohl ihre eigene Ausstellung be-  
wachen läßt, aber nicht einmal den Ver-  
such gemacht hat, den ganzen Jackson-  
Part durch Bundespolizei beaufsichtigen  
zu lassen. Dagegen sagt Jenkins, daß  
die Ausstellungsbehörde sich contractu-  
lich verpflichtet hätten, den Part Son-  
tags zu schließen, und daß sie ihrerseits  
den Contract halten müßten, obwohl  
derselbe von Seiten des Congresses ge-  
brochen wurde. Doch könnte sich die  
den Bund auf Einhaltung des Contract-  
tes verklagen! Richter Groscup endlich  
widerspricht sowohl dem Kollegen Wood  
wie dem Kollegen Jenkins, und gibt  
der Ueberzeugung Ausdruck, daß er-  
stens der Congress gar kein Recht habe,  
die Polizeigewalt im Staate Illinois  
zu beanspruchen und daß er zweitens  
das Ausstellungsdirectorium von allen  
freiwillig eingegangenen Verpflichtun-  
gen entband, indem er von den ur-  
sprünglich bewilligten Geldzuschüssen  
den fünften Theil in hinterlistiger Weise  
wieder abzog. Drei Köpfe—drei Mei-  
nungen—and doch soll man sich vor der  
„Majestät des Gesetzes“ in stummer  
Ehrfurcht und demüthiger Ergebung  
beugen.“

Soviel über das Urtheil der drei  
Richter. Schon vor demselben hatte  
der Circuirichter Stein von Chicago  
auf die Klage eines Actionärs der Welt-  
ausstellung dem Directorium verboten,  
die Ausstellung an Sonntagen zu schlie-  
ßen. Da war also eine schöne Aussicht  
zu einem Conflict zwischen Staats- und  
Bundesgerichten. Doch wird es vor-  
läufig nicht so weit kommen.

Dem der Oberrichter Fuller, der in  
Chicago anwesend ist, hat auf Gesuch  
des Directoriums verfügt, daß der Be-  
fehl der drei Richter bis zur entschei-  
denden Sache nicht ausgeführt werden sol-  
le. Im juristischen Raubderwisch heißt  
das: er hat das „supersedeas“ bewil-  
ligt.

Die Weltausstellung wird also heute  
und an allen kommenden Sonntagen in  
allen ihren Theilen geöffnet bleiben, bis  
das Appellationsgericht die endgültige  
Entscheidung fällen wird. Diese mag  
sich bis zum Ende der Weltausstellung  
(31. October) verzögern.—Ans. d. W.

Hawkos, die besten Bräuen im  
Land nur bei F. d. a. m. e.

Die Wahlkämpfe in Deutsch-  
land. — Gefühle der  
Deutsch-Amerikaner.

Was aus dem wirren Wahlkampf in  
Deutschland werden wird, mögen die  
Götter wissen.

Am zielbewußtesten sind die dortigen  
Sozialisten. Doch indem sie sich auch  
auf Elßah-Verbringen warfen, liegen sie  
eine recht garstige Rage aus dem Saß,  
die sehr abschreckend auch auf viele patri-  
otische Arbeiter im deutschen Reich  
wirken wird. Wenn der Sozialisten-  
führer Lieberrecht offen eine neue Tren-  
nung der mit so großen Blutströmen  
zurückgeworbenen Lande Elßah u. Loth-  
ringen vom deutschen Reich und deren  
Umgestaltung in ein neutrales Gebiet  
befürwortet, so schießt er damit die große  
Mehrzahl der Deutschen empfindlich  
vor den Kopf, ohne Frankreich oder den  
französisch gesinnten Theil der Einwoh-  
ner der Reichsländer zu befriedigen.

Ebenso unbedingt gegen jede Ver-  
mehrung des deutschen Heeres wie die  
Sozialisten, sind auch die Leute Eugen  
Richter's. Aber während die Sozialis-  
ten in August Bebel einen ebenso sym-  
pathischen wie hochbegabten und bered-  
ten ersten Führer haben, ist der gleich-  
falls hochbegabte Eugen persönlich durch  
Großheit und Nörgelei äußerst absto-  
ßend.

Obgleich den Sozialisten und dem An-  
hänge Richter's scheint auch der Lieber-  
sche Flügel des Centrums zum äußer-  
sten Widerstande gegen jede Vermeh-  
rung des Heeres entschlossen zu sein.  
Während so Richter und Lieber trotz ih-  
rer sonstigen Grundverschiedenheit doch  
betreffs der Militärfrage an einem  
Strange ziehen, stehen sie sich nun zu-  
gleich persönlich auf's Dichtste gegen-  
über. Richter bewirbt sich nämlich als  
freiwilliger Parteiführer um Wiederer-  
wählung in seinem truen Wahlkreise  
Hagen. Eben dort tritt aber jetzt als  
Kandidat des der Militärvorlage feind-  
lichen Centrumsflügels Dr. Lieber auf,  
bei seiner gleichzeitigen Kandidatur in  
seinem alten nachwaisischen Wahlkreise,  
wo er, seit von unzufriedenen Centrums-  
leuten noch ein katholischer Kandidat  
aufgestellt ist, sich nicht mehr ganz sicher  
zu fühlen scheint. In Deutsch-  
land kann ja ein Kandidat  
in K-beliebigen Wahlbezirken auftreten  
oder natürlich nur in einem annehmen.

In dem bunten Gewimmel der an-  
deren Parteien und Parteien scheint die  
Neigung zu einem Ausgleich mit der  
Regierung eher zu als abzunehmen.  
Die Ansichten über den Ausgleich gehen  
jedoch weit auseinander.

Da macht nun der bedeutende Natio-  
nal-Oekonom und Historiker Dr. J. Ja-  
strow, ein freisinniger Mann, folgenden  
neuen Vermittlungsvorschlag: Gesetlich  
dauernde Feststellung der zweijährigen  
Dienstzeit, wie sie ja für's Fußvolk selbst  
Caprioli bewilligen will, mit einer auf  
solchem Grundsätze beruhenden mäßigen  
Vermehrung des Heeres; zugleich aber  
eine Reform des Militär-Strafprozesses  
und sonstige volksthümliche Reformen  
im Heere.

Der Gedanke Jastrow's, mit der  
Vermehrung des Heeres und mit der  
nur zweijährigen Dienstzeit möglichst  
vieler Truppenbeile unmittelbar eine  
Gewährleistung gegen Soldatenjäh-  
derei zu verknüpfen, ist neu. Er würde,  
wenn die deutsche Regierung auf ihn ein-  
ginge, ihr viele Stimmen, besonders  
auch in Süddeutschland verschaffen.  
Aber so großen Beifall der Vorschlag in  
gemäßigt liberalen Kreisen fand, — in  
Regierungskreisen zeigte sich keine Lust  
ihn als Rettungsanker zu benutzen.

In jüngster Zeit wurde von hier an-  
wesenden Correspondenten aus Deutsch-  
land und einzelnen deutsch-amerikanis-  
chen Zeitungen auch die Frage erörtert  
wie verhalten sich die Deutsch-amerika-  
ner zum brennendsten Gegenstande  
deutschländischer Politik? Für die schon  
am nächsten Donnerstag beginnenden  
Reichstagswahlen in Deutschland hat die  
Beantwortung der Frage freilich keine  
Bedeutung mehr; doch für uns Deutsch-  
Amerikaner ist sie nicht ohne Interesse.

Als es sich im Jahre 1887 um Er-  
neuerung des „Septennats“ handelte,  
und auch zu Anfang des Jahres 1888,  
als Bismarck durch eine erhebliche Sum-  
me zur Verstärkung der deutschen Weh-  
kraft verlangte und erlangte, billigte die  
große Mehrzahl der Deutsch-Amerika-  
ner augenscheinlich das Verhalten der  
deutschen Regierung. Eugen Richter  
war davor so mühsam, daß er in seiner  
Zeitung die blödsinnige Gemeinheit be-  
ging, die Illinois Staatszeitung zu den  
„Reptilienblättern“ zu zählen.

Betreffs des jetzigen Kampfes sind  
viele Deutsch-Amerikaner gegen die

deutsche Regierung; z. B. zahlreiche  
Katholiken, die sich dem Dr. Lieber zu-  
neigen, den sie bei seinem mehrmaligen  
Austreten in Amerika lieb gewonnen;  
doch fehlt es in den deutschen katholi-  
schen Blättern dieses Landes keineswegs  
an Stimmen für Schorlemer-Riß, der  
an der Spitze des anderen Centrums-  
flügels ein freundliches Uebereinkom-  
men mit der Regierung auf Grund  
zweijähriger Dienstzeit anstrebt und zu-  
gleich in's Horn der Aggarier pößt.

Abgesehen von den in diesem Lande  
nicht sehr zahlreichen deutschen Socialis-  
ten, die natürlich voll und ganz mit  
den Socialdemokraten in Deutschland  
fühlen, scheinen uns die nicht-katholi-  
schen Deutsch-Amerikaner in Deutsch-  
land fühlen, scheinen uns die nicht-kat-  
holischen Deutsch-Amerikaner in ihrer  
großen Mehrheit nicht heftig gegen ein-  
en Ausgleich zu sein.

Bemerkenswerth ist in dieser Bezie-  
hung, was ein alter achtundvierziger Re-  
volutionsmann, nämlich Carl Dänzer,  
dem wahrlich Niemand eine knechtische  
monarchische Gesinnung vorwerfen kann  
im „Anzeiger des Westens“ schreibt:

„Sollte Deutschland zu arm sein, um  
die Opfer zu bringen, welche die Si-  
cherheit und Ehre Deutschlands er-  
beischt? Sollte es nicht gewillt oder aus  
Mangel an Mitteln nicht fähig sein, je-  
den wehrfähigen Mann militärisch aus-  
zubilden, wie Frankreich es gethan hat?  
Kann es sich mit einer kleineren Armee  
begnügen, als Frankreich besitzt, wäh-  
rend die Bevölkerung Deutschlands um  
11 Millionen größer ist? Sollte man  
das Wort Rollitz vergessen haben, daß  
Deutschland ein halbes Jahrhundert  
gerüstet sein muß, um zu erhalten, was  
es in einem Jahre errungen? Das sind  
die Fragen, die in Deutschland zu be-  
antworten sind. Wir glauben, daß die  
Mehrheit der Deutsch-Amerikaner,  
trotz aller ihrer Abneigung gegen den  
Moloch des Militarismus, für die Mi-  
litärvorlage stimmen würde. Aber ein-  
ig sind wir über diese Frage so  
wenig wie drüber! Einig sind in sol-  
chen Dingen nur die Feinde der Deut-  
schen, vor Allen die Franzosen.“—Zu  
Staatsztg.

An Ordinance

to levy occupation and advalorem  
taxes for the fiscal year ending  
June 30th 1894.

Be it ordained by the City Coun-  
cil of the City of New Braunfels:

Section 1. That there be levied  
and collected from every person,  
firm or association of persons, pur-  
suing any of the occupations tax-  
ed by the laws of Texas, one half  
of the State tax so imposed on such  
occupations subject to such limita-  
tions and restrictions as may be  
imposed by the laws of the State,  
and that all occupations heretofore  
taxed by the State shall continue  
to pay the same rate of occupation  
tax as heretofore established.

Section 2. That there shall be  
levied and collected for the fiscal  
year ending June 30th 1894 a wa-  
terworks interest and sinking fund  
tax of (25) twenty-five cents on  
the one hundred dollars.

Section 3. That there shall be  
levied and collected for the fiscal  
year ending June 30th 1894 an old  
debt interest and sinking fund tax  
of (20) twenty cents on the one  
hundred dollars.

Section 4. That there shall be  
levied and collected for the fiscal  
year ending June 30th 1894 a pol-  
l tax of one dollar of every male in-  
habitant of the City over the age  
of (21) twenty-one years and not  
over (60) twenty-old unless other-  
wise exempt by the constitution  
and laws of the State, and who  
has resided therein six months pre-  
vious to the assessment of said  
taxes.

Passed and approved.  
H. E. FISCHER,  
Mayor pro tem.

Attested: A. HOMANN,  
332 City Clerk.  
This the 10th day of June, 1893

Zu verkaufen.

427 Ader Land in Hays County, 10  
Meilen von San Marcos,  
26,2m Hermann Floege, Agent.

Gesucht.

Für eine kleine Familie, eine tüch-  
tige Frau zum Kochen, Waschen und Bü-  
geln. Lohn, \$18 00 per Monat. Nä-  
heres bei Mrs. A. S. Burleson,  
304 W. Hannin Str., Austin.



Wenn es im Laufe menschlicher Ereignisse notwendig wird,  
eine Sorte Rauchtabak zu empfehlen, erklären wir ohne Zögern

Blackwell's Bull Durham Rauch-Tabak

für den besten auf der Welt.  
Bislang nachgeahmt, doch nie erreicht.  
Beschafft Euch den ächten. Nur fabrizirt von

Blackwell's Durham Tobacco Co.,  
Durham, N. C.



The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST  
AND BEST ROUTE I. & G. N. R. R. Co. to the NORTH  
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO

PULLMAN BUFFET SLEEPERS  
— BETWEEN —

SAN ANTONIO TO ST. LOUIS  
WITHOUT CHANGE.  
Trains bound north, leave New Braunfels 8:00 a. m. and 9:30 p. m.  
Trains bound south leave New Braunfels 7:28 a. m. and 9:30 p. m.  
R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A.  
Palestine, Texas.

Dr. Cook's Sarsaparilla.

Die beste Frühjahrs-Medizin!  
Jetzt ist die Zeit Euer Blut zu reinigen und das  
müde Gefühl zu kurieren

mit  
Dr. Cook's Sarsaparilla.

Dieses Sarsaparilla übertrifft alle Andern.  
Eine Schachtel Blut- und Leber-Pillen mit  
jeder Flasche.

Nehmt Dr. Cooks und keine andere  
Fabrizirt und zum Verkauf bei

H. V. SCHUMANN,

Apotheker und Chemiker,  
Neu Braunfels, Texas.

Dr. Cook's Sarsaparilla.

Das beste, was gemacht wird.  
Die  
"DANDY"  
Stahlwindmühle mit Stahl-  
Thurm und  
Red Jacket Pumpe.

Der „Dandy“-Thurm ist der schön-  
ste und stärkste, welcher gemacht wird.  
Die „Dandy“ Stahl-Windmühle ist  
die leichtgedendste und läuft in Gestein  
Lager, welches das Schmieren der  
Wähle unnöthig macht.  
Die Red Jacket Pumpe ist die einzig-  
e Pumpe, welche neu belebert werden  
kann, ohne daß dieselbe aus dem Brenn-  
nen genommen zu werden braucht.

Louis Henne,  
Agent.

Sicherheit! Schutz! Gewinn!

verbinden sich in einer Police von

The Mutual Life Insurance Co.

OF NEW YORK.  
Die beste Lebensversicherung = Gesellschaft kann am  
meisten Gutes thun!

Die „Mutual Life“ hat ihren Policen-Inhabern die enorme Summe von 350  
Millionen Dollars ausbezahlt. — Aktiva: 170,000,000.

Edwin Chamberlain, General-Agent.  
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.

Hermann Floege und G. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

**Locales.**

**Herr G. Otto Schütze**  
ist bevollmächtigt Collectionen  
der Neu Braunsfelder Zeitung  
zu machen und dafür zu quittiren.  
Neu Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Ge-  
meinde Notizen für das Sommerhalbjahr  
vom Mai '93 bis November '93 in Neu  
Braunsfels, Texas.  
Sonntagschule punkt Morgens 9  
Vormittagsdienst punkt 10 Uhr  
Vormittagsdienst punkt 10 Uhr  
Sonntagschule punkt 8 Uhr  
Donnerstagsdienst punkt 8 Uhr  
Donnerstagsdienst punkt 8 Uhr  
Donnerstagsdienst punkt 8 Uhr  
Donnerstagsdienst punkt 8 Uhr

**Neu Braunsfels Orchester.**  
Die nächste Versammlung findet am  
Sonntag den 2ten Juli, 9 Uhr Mor-  
gens statt. Alle Mitglieder sind ge-  
beten zu erscheinen. Übung nach der  
Versammlung.  
E. Schwantes,  
Präsident.

Regelmäßige Versammlung des  
Vereins der Neu Braunsfelder Kran-  
kenvereins, im Krankenhaus zu  
Neu Braunsfels, den 7. Juni 11. 1893.  
Quorum gegenwärtig: Fr. Hampe,  
Landa, L. A. Hoffmann und H. See-  
lin.  
Das Protokoll der letzten Versamm-  
lung wurde vorgelesen und angenom-  
men.  
Der Schatzmeister berichtet, daß  
der Kassenbestand am ersten Juni d. J.  
\$32.00 beträgt, aber folgende bis da-  
hin angelegene Rechnungen noch nicht  
eingeliefert sind: Geo. Pfeuffer Lumber Co.  
\$10.00, J. Zahn \$141.55, J. Benoit  
\$40, F. Hampe \$20.00, L. A. Hoff-  
mann \$21.55 u. Gehalt der Schweistern  
\$32.00. Die Vorsteherin  
Frau Clementia berichtet, daß an  
Krankengeldern \$22.00 eingekom-  
men sind, und wurde diese Summe dem  
Schatzmeister übergeben. Derselbe be-  
richtet ferner, daß seit 17. May d. J.  
keine Patienten im Krankenhaus aufge-  
nommen und verpflegt wurden, von de-  
nen sich gegenwärtig noch fünf im Kran-  
kenhause befinden.  
Folgende Rechnungen wurden vorge-  
lesen, geprüft, richtig befunden und zur  
Bezahlung angewiesen:

Druckerei	\$8.00
Druckerei	4.50
Wergel, Fleisch u. f. w.	8.20
Wergel, Eisenwaren u. dgl.	37.20
Comal Lumber Co. Holz	21.00
L. Hoffmann, Bettzeug und andere Auslagen für Wäsche	11.30
J. Maier, Gebühren	5.00
W. Maier & Co. Waaren	1.50
D. Raegelin, Brod	5.40
Hoffmann & Son, Alarmuhr	1.00
W. Maier & Co., Einrichtungs- gegenstände	5.40
H. Schumann, Medicamente und Anderes	20.80
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>\$129.30</b>

Bestimmen, daß ein Stempel ange-  
bracht werde, um damit die den Verein  
betreffende Wäsche zu zeichnen.  
Darauf Vertagung. Vorgelesen, ge-  
prüft und unterschrieben.  
Hermann Seele F. Hampe  
Schriftführer. Vice Präst.

Unter Calico, welcher überall 14  
Cents für \$1.00 verkauft wird, nur 5  
Cents die Yard bei  
Ed. Gruene & Co.

Fraulein Irma Klappenbach, ihr  
Bruder Felix, sowie deren Schwager  
Herrmann nebst Frau sind am Mon-  
tag zur Beschäftigung der Weltausstellung  
nach Chicago abgereist. Fraulein Toni  
Kemper weilt in Galveston, um die  
Freuden des Seebades am Golfstrande  
zu genießen.

Cerelatwurft und Badsteinläufe  
sind frisch erhalten bei  
Ed. Raegelin.

Wer billiges und gutes Land kau-  
fen will, sollte sich an Countyvermesser  
Arthur Conrads wenden, der wie aus  
behemter Anzeige zu ersehen ist,  
Ländereien in Bee und Goliad Counties  
verkauft. Bei 25-65 Fuß Bohrung  
landet man dort überall genügend Was-  
ser. Der Boden ist reich und es wird be-  
achtet, daß in Folge starken Regenfalls  
eine gute Ernte dort in Aussicht steht.

Am Sonntag Morgen großer Frei-  
williger Schildekränzen! Bei Witten-  
dorff's.

Wie alljährlich, hält auch dieses  
Jahr der Neu Braunsfelder Schützenver-  
ein sein Preischießen am 4. Juli ab und  
sind zu diesem Feste 25 auswärtige Ver-  
eine eingeladen worden. Wir erwarten  
viele Gäste und daß sie von den Bürgern  
herzlich willkommen heißen und auf's  
Beste unterhalten werden.

Vergeht nicht, am Sonntag Mor-  
gen bei Wittendorff's die delikate  
Schildekränzen zu kosten.

Franz Junfer, der mehrere Jahre  
hier in D. Orth's Schmiede und in letz-  
ter Zeit in Austin Co. thätig war, stürzte  
mit seinem Pferde, als er am Donnerstag  
8. Juni von einem Picnic in Cat Spring  
heimritt. In Folge der dadurch erlit-  
tenen Verletzungen ist er am Samstag  
gestorben. Seine Mutter und sein  
Schwager Ebert, die in unserer Nach-  
barschaft am 4. Meilen Creek wohnen,  
wurden telegraphisch von dem Unfall be-  
nachrichtigt und eilten an das Schmer-  
zenslager des Sterbenden, der ein Alter  
von 25 Jahren erreichte.

Eine Carload Reithum Hammock  
Knochenreste erhalten bei  
Louis Henne.

Die Mitglieder des Neu Braunsfel-  
ser Orchesters haben beschlossen, am 24.  
September ein großes Gesang- und Mu-  
sikfest in Landa's Park zu veranstalten,  
weil ein solches in Folge schlechter Wit-  
terung im Frühjahr nicht stattfinden  
konnte.

Alle Sommer Kleiderstoffe werden  
von jetzt an zu Kostpreis verkauft bei  
Ed. Gruene & Co.

Bernhard Hoffmann von Neu Ver-  
lin dekorirte unsere Schreibstube mit  
zwei schönen Exemplaren frischer Wasser-  
- und Zuckermelonen.

Bei Wittendorff's am Sonntag  
Morgen extra feiner Freiluch. Schilde-  
kränzen!

Am Montag und Dienstag waren  
die County Commissioners in Sitzung,  
um die Steuerereinschätzungen zu revidiren.  
Zu verkaufen auf Corey's Farm.  
Holz-Kohlen, gesägtes Brennholz und  
Alfalfa Heu. Vollblut White-faced  
blod spanisch Dähne. Bestellungen em-  
pfangen 28 Weber & Deutsch.

In einer Versammlung des Neu  
Braunsfelder Schützenvereins wurde be-  
schlossen, bis zum 3. Juli keine Beiträge  
und Eintrittsgelder zu erheben, da-  
mit Schützen, welche dem Verein beizu-  
treten wünschen, Gelegenheit geboten  
wird, sich vorher einzulassen. Vom 31. Juli  
ab sollen monatlich nur 25 Cts Beitrag  
aber kein Schießgeld bezahlt werden, so  
daß also beim Wolschießen der schlechte  
Schütze keine größere Kosten wie der gute  
zu tragen hat. Die Beschlässe werden  
jedenfalls dazu dienen, dem Verein viele  
neue Mitglieder zuzuführen.

Um Raum zu bekommen, verkaufen  
wir alle unsere Buggies \$10.00 billiger  
wie je zuvor. Nur für kurze Zeit,  
32,3 N. Holz & Son.

Unser Stadtrath hat dem Techniker  
Herrn Paul Hellwig den Auftrag er-  
theilt, Zeichnung und Kostenschlag zur  
Verlängerung des Saugerrohres unserer  
Wasserwerke anzusetzen. Das Rohr  
soll bis zu einer Stelle im Comal ver-  
längert werden, welche 200 Fuß ober-  
halb des Zusammenflusses von Comal  
und Comal-Creek liegt.

Karnes County liegt 55 Meilen  
südlich von hier und hat die besten  
Farmländereien im Staate.

Repräsentant George McGehee von  
San Marcos ersuchte uns mit einem  
Besuch und wir erfuhrten daß bis heute  
aus Comal kein Besuch um Aufnah-  
me in die Normal Schule bei ihm ein-  
geregelt worden sind. Die Prüfung fin-  
det am Samstag, den 17. Juni in San  
Marcos statt.

Walter A. Wood Nähmaschine  
wird garantiert als die beste im Markt.  
Wm. Schmidt.

Gottesdienst der St. Martin's Ge-  
meinde zu Hortontown.  
Am 1. Sonntag im Monat Gottes-  
dienst in der Kirche.  
Am 2. Sonntag Gottesdienst im  
Frankfort Schulhause, Dietz.  
Am 3. Sonntag nach Wunsch der  
Mitglieder, Gottesdienst in Blum's,  
Harborth's, Navarro oder Bonito  
Schulhaus.

Am 4. Sonntag Gottesdienst in  
Specht's Schulhaus.  
An den vorgenannten Tagen und  
Plätzen können auch Taufen u. f. w.  
vollzogen werden. Der Gottesdienst  
beginnt 9 Uhr Morgens.  
G. Müller, Pastor.

Freig Fidel von Taylor nahm am  
Sonntag Abschied von seinen Verwand-  
ten bevor er die Reise nach Chicago an-  
trat.

Feuer-Holz zu verkaufen in Landa's  
Park für \$2.00 per Klafter. 31 31

Bapa Seelag ist im Besitz einer  
Denkmünze, welche sein im Jahre 1861  
hier verstorbenen Vater W. Seelag er-  
hielt, weil er am 18. Juni 1815 als  
nassauischer Soldat in der Schlacht bei  
Waterloo mitkämpfte.

Aufgeputzte Damen- und Kinder-  
hüte zu Kostpreis bei  
Ed. Gruene.

In einer am Dienstag stattgehabten  
Sitzung der Direktoren der „Comal  
County Fair Assn.“ wurde berichtet, daß  
Bäume und Sträucher von der Renn-  
bahn jetzt entfernt sind und die Bahn in  
den nächsten Tagen umgepflügt und ge-  
ebnet werden soll. Herr Griefenbeck jr.  
von Lochardt und ein Freund, der seit  
Jahren Erfahrung im Auslegen von  
Rennbahnen hat, werden zugegen sein,  
um durch ihre Rathschläge das betr. Co-  
mittee freundschaftlich zu unterstützen. Näch-  
sten Monat wird mit der Errichtung der  
nötigen Gebäude auf dem Ausstellungs-  
platz begonnen und letzterer umsäumt  
werden. Die Arbeiten für die verschie-  
denen zum Theil noch zu ernennenden Co-  
mittees werden sich bald häufen und vor  
allen Dingen muß Geld da sein. Die  
Herren Otto Heilig Neu Braunsfels,  
Ch. Ehrlich Smithson's Valley und  
Willy. Jencke Davenport sind autorisirt,  
Gelder für Antheilscheine zu empfangen  
und dafür zu quittiren. Diejenigen,  
welche bereits erklärt haben, Antheils-  
scheine zu nehmen und noch keine Anzahl-  
ungen gemacht haben, werden nun er-  
sucht, solche den obengenannten Herrn  
baldmöglichst zukommen zu lassen, damit das  
begonnenegute Werk ohne Aufenthalt  
vollendet werden kann. Die Ausstellung  
wird im Herbst stattfinden und ohne  
Zweifel für alle Bürger von Comal Co.  
und Umgegend das nützlichste Unterneh-  
men sein. Deshalb sollte sich ein Jeder  
nach Kräften und Vermögen daran be-  
theiligen. Ein Antheilschein kostet nur  
\$2.00.

Frei! Frei! Frei!  
Ein Lebensgroßes Kreidebild von  
irgend einer Photographie, wenn ihr  
für \$10.00 (Cash) werth Möbel kauft,  
und den üblichen Preis für den Rahmen  
zahlt, bei  
29, 1f Boelker Bros.

Dr. W. J. Davis ist prominenter  
Arzt in Lewis, Cal. Co. Iowa und hat  
dort seit 30 Jahren praktizirt. Am 26.  
Mai, auf der Wege nach Des Moines  
bekam er plötzlich Diarrhoe. Da er  
seit 17 Jahren Chamberlain's Colic,  
Cholera und Diarrhoea Remedy ver-  
braucht hat und dessen Zuverlässigkeit kennt,  
nahm er eine 25 Cts. Flasche und zwei  
Dosen davon kurrten ihn. Die Unru-  
he und der häufige Wechsel des Trink-  
wassers auf Reisen ruft häufig Diar-  
rhoe hervor. Jeder sollte eine Flasche  
dieses Heilmittels mitnehmen, bevor er  
abreist. Zu haben bei  
J. B. Schumann.

Buggies zu \$60.00 bei  
32,3 N. Holz & Son.

Bucklen's Arnica Salbe.  
Die Beste in der Welt gegen Schnit-  
wunden, Quetschungen, Geschwüre  
Salakfluß, Fleischn, aufgesprungene  
Hände, Frostbeulen Hühneraugen und  
alle Arten Hautauschläge und curirt  
unbedingt die Pocken. Vollständige  
Zufriedenheit wird garantiert oder das  
Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents  
per Box. Zu verkaufen bei W. Tolle.

Die New Home, Wheeler &  
Wilson und Davis Nähmaschinen immer  
noch zu verkaufen bei F. Hampe. 124f

Steuer Bros. eleganter Lunchtisch,  
Kalter und warmer Lunch zu jeder Ta-  
geszeit. Frische Austern, Lunschunge,  
Schweineschinken, Caviar, WienerWürst-  
chen, Rauchfleisch, Kresse, Französische  
Sardinen, die feinsten Käseorten, frische  
Wurst usw. Von 10-12 Uhr vormit-  
tags delikater Freiluch. 11. 1f

Bereine, welche Cigarren bei grö-  
ßerer Quantität zu kaufen wünschen  
werden es zu ihrem Vortheil finden,  
bei Ed. Raegelin vorzusprechen. 29 1f

Frischer Backstein-Käse, Wurst und  
Schinken bei  
32,3 Weber & Deutsch.

Frei! Frei! Frei!  
Ein Lebensgroßes Kreidebild von  
irgend einer Photographie, wenn ihr für  
\$10.00 (Cash) werth Möbel kauft,  
und den üblichen Preis für den Rahmen  
zahlt, bei 29f Boelker Bros.

Lehrer verlangt  
für die Neu Braunsfelder öffentliche  
Schule.  
Ein Primar, deutsch-englisch.  
Ein erster Lehrer, englisch.  
Ein Lehrer, deutsch-englisch.  
Eine Lehrerin, deutsch-englisch.  
Wahl am 3ten Juli 1893. Nähere  
Auskunft ertheilt  
Fritz Druckert, Sec.  
Neu Braunsfels, Tex.  
32,2

**Geo. Pfeuffer & Co.**

Hauptquartier für

**Herren - Garderobe,  
DRY GOODS, GROCERIES  
und Eisenwaren!**



**Deering Ernte-Maschinen.**

Agenten für Parlin & Drendorf's Pflüge und Stengelschneider.

Eine Carladung der berühmten  
Fahrney Caris erhalten. Billiger wie  
je zuvor bei Wm. Schmidt. 32

**Neue Anzeigen.  
Zu verkaufen.**

Eine Farm, 5 1/2 Meilen von der  
Stadt, 40 Acker in Cultur und 30 in  
Pasture. Gutes Wohnhaus und Stal-  
lungen. Große Cisterne. Näheres bei  
33,3 Wih. Habermann.

**Land! Land!**  
Wer gutes Ackerland in Bee oder  
Goliad County kaufen will, wende sich  
an den unterzeichneten Agenten.  
33 Arthur Conrads.  
County Vermesser Comal Co.  
Sonnenabends stets in seiner Office im  
Courtshause zu treffen.

**Notiz!**  
Die Prüfung der Neu Braunsfelder  
öffentlichen Schule wird am 29. und 30.  
Juni dieses Jahres abgehalten. Zahl-  
reicher Besuch der Eltern und Freunde  
würde sehr willkommen sein. 33,2

**M. Meister.**  
Maler und Tapezierer. Handlung  
in fertigen und trockenen Farben,  
Firnissen und Lack. Muster von Decora-  
tionen, Holzmalereien u. f. w. stehen zu  
Dienst. Anfertigung von Holz- und  
Blechschilbern. Kirchen- Stuben- und  
Glasmalerei. Möbel werden renovirt.  
Prompte und reelle Bedienung. 33,4

**Zu verkaufen.**  
137 Acker, davon 60 in Kultur.  
Ferner 122 Acker Pasture, südlich 5  
Meilen von Neu Braunsfels. Näheres  
bei dem Eigenthümer.  
33,3 Gustav Voigt.

**Öffentlicher Ball  
in  
LENZEN'S HALLE**  
Sonntag, den 18ten Juni.  
Jedermann ist freundlichst eingela-  
den.  
Sub. Venzen.

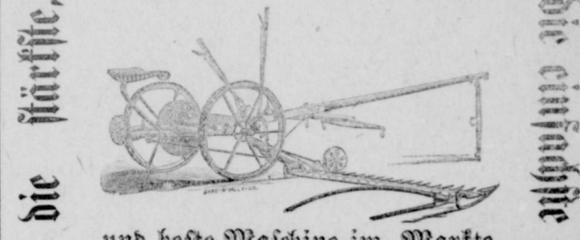
**Großer Ball  
in  
Clear Spring**  
Sonntag, den 18ten Juni.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Carl Schünemann.

**Calico Ball  
in  
THORN HILL,**  
Sonntag, den 18ten Juni.  
Eintritt 50 Cts. Damen frei.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
J. D. Gruene.

**Großer Ball  
in der  
San Geronimo Halle**  
Sonntag, den 18ten Juni.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Robert Breyfle.

**N. HOLZ & SON**

Agenten für die berühmten  
**Buckeye Mähmaschinen,**  
die einfachste  
und beste Maschine im Marke.



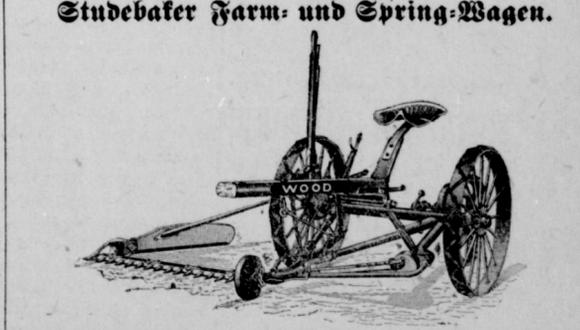
**Heurechen verschiedener Sorten.**  
Immer an Hand eine große Auswahl von  
**FARM- und SPRING-WAGEN, BUGGIES,** und die berühmten  
**FAHRNEY HAMMOCK CARTS,**  
sowie alle Sorten

**Ackerbau - Geräthschaffen**  
zu den billigsten Preisen.

**Wm. SCHMIDT,**  
Seguinstraße, Neu Braunsfels, Texas.  
Händler in allen Sorten von

**Farmgeräthschaffen**

Agent für die berühmten  
**Studebaker Farm- und Spring-Wagen.**



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten  
**Ernte- und Mähmaschine.**  
Garantirt die beste im Marke.

Joseph Faust, Präsident.  
J. D. Guinn, Vice-Präsident.  
S. Clemens, Kassirer.

**ERSTE NATIONAL BANK**

von Neu Braunsfels.  
Kapital \$50,000.  
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Bankanweisungen auf  
Deutschland u. f. w. werden ausgestellt und Eintollirungen prompt besorgt.  
Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen  
Feuer und Tornado.  
Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust  
und Hermann Clemens. 27,19

**ADOLPH GEUE.**  
(Neben Gruene's Store.)  
**Frucht- und Candy-Store.**  
Es Cream, Milch-Shakes und die  
feinsten Erfrischungen.

**Zu verpachten.**  
Farm an der San Antonio Straße,  
3 Meilen West. 25-30 Acker. Gu-  
tes Wohnhaus und Stallungen; reich  
Wasser. Näheres bei  
J. D. Guinn.

### Vor 4 Jahren

schrieb Prof. Dr. D. Water aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von Schwefel und Baumwollfasern nicht anders, nicht einmal halb so gut wie die Baumwollfasern selbst sein wird, eine wertvolle Erfindung unserer Naturwissenschaften und sehr wichtig sein würde.“

Sie ist es!  
Fairbank's  
**Cottolene.**

Zusammengesetzt aus reinstem, feingeläutertem Baumwollfasermehl, aus gefundenem ausgewähltem Samen geerntet, nebst äußerstem Mindestmaß. Dieses vollkommenste Rohprodukt übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das vermindert die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.



Rur fabrikt von  
**N. S. Fairbank & Co.**  
St. Louis, Mo.

Lamborn & Ross,  
Maler, Dekorateur,  
und  
Tapezierer.

Empfehlung: Ich habe in letzter Zeit  
schlagendes Beweiss für die Brauchbarkeit  
geschmackvoller Kunstwerkstatt.

**LOVE STAR SALOON.**

Ergann St. Louis, Mo.  
Ein gutes, reines Glas Bier und  
ausgezeichnete Cigarren sind stets zu  
haben bei

Wm. Rezel.

**RONSE & WAHLSTAB,**  
San Antonio, Tex.

Großhandler  
in allen Arten von Weinweinen, sowie  
allen andern Sorten Weine, feinsten  
Whiskies, Brandies, Arm u. l. w.  
Alle Sorten Cigarren.

Agenzien für das berühmte  
Quellewasser 13.14

**J. D. GUINN.**  
Law, Land & Collecting  
- AGENT -

**F. SIMON'S SALOON**  
Süd-Ecke des Squares,  
New Braunfels, Texas.

Hält stets vorrätig die feinsten ein-  
heimischen und importierten Weine, feinsten  
Kentucky Whiskies, Bitters und nur die  
besten Cigarren an Hand.

Jeden Morgen um 10 Uhr  
wird ein Lunch aufgesetzt.

**Geschäfts-Eröffnung.**

**COMAL MUSIC STORE,**  
New Braunfels, Texas

Hält auf Lager eine vollständige Aus-  
wahl von

Pianos,  
Orgeln,  
Violinen,  
Gitarren,  
Banjos,  
Cornets,  
Sax und Mund  
harmonicas,  
Saiten und  
Musikalien!!

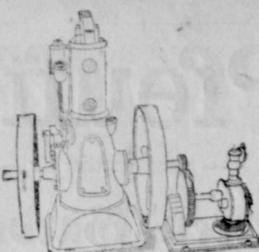
**Dr. H. T. WOLFF,**  
Karton Tago  
**Praktischer Arzt und  
Geburtsshelfer.**

Sprechstunden zu jeder Zeit.

**Ludwigs Hotel.**

Vom ersten Mai ab wieder unter  
Leitung des Unterzeichneten. Leuchtige,  
reine Zimmer. Vorzügliche Küche.  
Neue Einrichtung einer eleganten  
Bierwirtschaft in welcher stets eine große  
Auswahl der besten Weine und Whiskies,  
sowie feiner Cigarren zu finden ist. Um  
möglichst alle verschiedenen Geschmack-  
der Gäste, welche ein Glas Servierbier  
lieben, zu befriedigen, halte ich immer  
zwei Sorten Bier, Love Star Pale und  
H.A., frisch an Zapf.

25 H. nry Ludwig



## HERCULES Gas AND Gasoline ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.  
Kein Geruch oder Rauch.  
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.  
Die Maschine ist sich von selbst—automatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.  
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.  
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

**PALMER & REY,** San Francisco, Cal.,  
Portland, Ore.  
**THE SCARFF & O'CONNOR CO.,** Dallas, Agenten für Texas.

### Mein Schatz.

Ich liebe sie, halt' sie umschlungen  
Mit meinem starken Arm,  
Und sie erwidert diese Liebe,  
Ihr Kopf ist gluthotwärm.

Ich laug' von ihren süßen Lippen  
Mit Kraft zum Lebenskampf,  
Und will die Kraft einmal erlangen,  
Weil Sie treibt sie mit Dampf.

Ich sah sie um die schlanke Taille,  
Schau liebevoll auf ihren Kopf,  
Doch trägt sie wunderbarer Weise  
Hoch über diesen ihren Kopf.

Den Kopf hält ich ihre mit Gedanken  
Ganz wunderbar und selbstsam kraus,  
Und will sie dann mich zanken,  
So geht sie auf der Stelle aus.

Alsdann löst' ich ihre neue Lippen  
In ihren kleinen Kopf hinein  
Und küsse wieder sie von neuem,  
Und dann ist sie ganz wieder mein.

Ich mag sie gar nicht mehr vermissen,  
Von neuem steh' ich sie ergreife,  
Sie ist fürwahr mein halbes Leben,  
Die liebe, alte — lange Besessene.

Ulrich Kleist.

— (Goldene Abendsonne) — Vor einigen Jahren widmete der Gesangsverein einer Gemeinde, die glaube in der Schweiz, seinem ersten Dirigenten zu irgend einem Jubiläum als sinniges Geschenk die Melodie: „Goldene Abendsonne.“ Das Eigenartige dieser Musik lag darin, daß die Notensätze nicht mit Tinte gemalt waren, sondern aus wirklichen echten Goldfäden bestanden. Man hatte einen starken Karton mit dem Maßstab sauber linirt und zwischen dies System die Goldfäden hindurch, bald tiefer befestigt bis zum „f“-sine. Dieses originellen Einfalls entsann sich die Gemeinde, als es galt, ihrem Kapellmeister eine Zugabe zu überreichen, und man beschloß, die Idee nachzuführen. Die nötigen Goldfäden wurden teils durch milde Gaben, teils aus dem Erlös des alten Gemeindefahrens rasch zusammengebracht und der hohe Gedanke auf's schönste verwirklicht. Nun war der Lärm des Festes verrauscht. Während die Turmuhr ihr eintöniges Zwölfschlag, sah der Jubilar, von linker Nachtlust umschleut, am offenen Fenster. Der Mond strahlte in vollem Glanze herüber und beschien den Karton mit dem goldenen Duftentelied. Der Kantor hatte es in der Hand und betrachtete es sinnend. „Was denkst du, Josef?“ flüsterte ihm seine Frau zu, was es nicht herrlich sein? Und ist's nicht ein sinniger Einfall gewesen? Was denkst du 'rad Josef?“ „Biel Freude hat's mir gemacht, Barbara“, erwiderte der Kantor wehevoll, „viel Freude, aber — vierstimmig war mir das Lied lieber gewesen!“

Mehli.

**Die Sünden der Väter.**

Roman von Reinhold Driemann.

(Fortsetzung.)  
In jenen ersten Wochen unterer gemeinlichen Tätigkeit haben Sie die leicht zum ersten Male an mich geschickt, indem Sie mich ganz mit selber überließen und mir nicht die väterliche Hand entgegenstreckten. Die mich fest und sicher über die gefährliche Kluft hinweggeleitete hätte. Sie hatten mich allein auf mein Gewissen verwiesen, und mein Gewissen ließ mich leider ganz und gar im Stich. Als es sich zuerst zu regen begann, da war es zu spät, und da hatte auch Ihr gutes Wort, an das ich mich so lange festklammerte, seine alte Wirksamkeit verloren. Das väterliche Erbtheil in meinem Blute hatte wieder unumfängliche Herrschaft über mich gewonnen, und ich trieb dahin wie

in einem reißen Strom, ohne mir allzu viele Gedanken darüber zu machen, ob ich am Ende glücklich landen oder an einer Klippe verschellen würde. Wie ansehnlich auch meine Einkünfte waren, sie reichten schon nach wenig Monaten nicht mehr hin, meine Bedürfnisse zu befriedigen; ich sah mich genöthigt, Schulden zu machen, und gerade in einem Augenblick, da ich von verchiedenen Seiten sehr energisch um die Bezahlung derselben gedrängt wurde—in einer jener unglückseligen schwachen Stunden, da die Verzweiflung und blind macht für die haarsträubende Scheidlinie zwischen Recht und Unrecht, führte das Verhängnis jenen Gesetzer mit seinen eintausend Mark in mein Bureau. Ich sah die Verzweiflung an mich herantommen, und weil ich mir selber nicht die Kraft zutraute, sie zu beirren, verwies ich den Mann mit seiner Zahlung an den Bureauvorsteher Albers. Aber er bat mich dringend, das Geld selbst anzunehmen, weil er von ängstlicher Natur sei und gerne ganz sicher gehen wollte. So ließ ich mich durch die Summe einhängen und ertheilte die Quittung, welche Sie gesehen haben. Eine Stunde später hatte ich siebentausend Mark für die Bezahlung meiner Schulden ausgegeben, und der Rest, den ich sorgfältig aufbewahren wollte, um mir die Erstattung der ganzen Summe zu erleichtern—nun, dieser Rest war nach Verlauf von acht Tagen denselben Weg gegangen, den alle die anderen Summen genommen hatten.

Ich kann Ihnen versichern, mein Freund, daß ich seit jenem unglücklichen Augenblick keine wirklich frohe und ruhige Stunde mehr gehabt habe, daß mir ein großer Theil der wilden Zerstreungen, die ich vorher lediglich um des Vergnügens willen aufsuchte, jetzt nur noch ein Mittel wurde, die schmerzliche Stimmme meines Gewissens und die schrecklich qualende Angst zu betäuben. Ich wußte ja, daß die Entdeckung unermesslich war, wenn es mir nicht rechtzeitig gelang, die veruntreute Summe zu erlangen, und mit fieberhafter Anstrengung war ich bemüht, unsere Einkünahmen zu verdoppeln und zu verdreifachen, um mir das demüthigende Bekennniß zu ersparen, das mich, wie ich gut genug wußte, Ihre Freundschaft und Ihr Vertrauen kosten mußte.

Leidlich aus diesen Gründen habe ich jenes Mandat für Eidenbruch und manchen anderen Prozeß übernommen, den ich sonst unbedingt zurückgewiesen haben würde. Wenn ich nur noch zwei oder drei Monate Zeit gehabt hätte, so würde ich sicherlich im Stande gewesen sein, den Betrag zu beschaffen, durch dessen Erlegung ich meine Schande hätte verhehlen können. Das Verhängnis hat es anders gewollt; ich siehe als ein gemeiner Verbrecher vor Ihnen da, und wenn es mir nicht gelungen ist, mit meinem offenen und reumüthigen Geständnis Ihr Mitleid zu erregen, so muß ich mich eben der verächtlichen Strafe unterwerfen, die Sie durch ein einziges Wort auf mich herabschöpfen können.

Nicht mit Unrecht galt der junge Rechtsanwalt Paul Dobriner für einen der geschicktesten Vertheidiger in Hamburg. Namentlich vor den Geschworenen gerichten, bei denen es zumeist in erster Linie galt, auf Herz und Gemüth der Urtheilssprechenden zu wirken, hatte er schon manchen glänzenden, die gesammte juristische Welt überraschenden Erfolg davongetragen. Niemals aber hatte er seine glänzende Beredsamkeit und sein reiches, schauspielrisches Talent so voll entfaltet, als bei dieser langen Vertheidigungsrede in seiner eigenen Sache. Er glaubte ja den ersten Mann, der da gebung und tragung mit allen Anzeichen einer tiefen Bekümmerniß vor ihm sah, bis in die verborgenen Falten seines Herzens zu kennen, und mit großem Bedacht hatte er seine Worte so gewählt, wie sie auf den Zuhörer seiner Meinung nach die tiefste Wirkung hervorbringen müßten. Mit halb erstirnter Stimme hatte er geendet und nun sah er geräuschlos das Publikum in Haltung und Miene ganz das Bild eines reumüthigen, armen Sünders, der von den Lippen seines Richters die Entscheidung ermartet über Leben und Tod.

Minutenlang mußte er vergebens auf diese Entscheidung harren. Aber es war die ganze Festigkeit eines unumfänglichen Entschlusses, welche sich in den ruhig klingenden Worten des Richters offenbarte, da derselbe endlich sagte: „Ich habe Sie nicht unterbrochen, weil ich Ihnen keine Möglichkeit der Ver-

theidigung abnehmen wollte.“  
„Ich bin noch nicht zu Ende. Daß in meinem Bureau und in meiner Arbeitsfirma nicht länger ein Platz für Sie sein kann, selbst wenn ich darauf verzichte, Sie dem Strafrichter zu übergeben, müssen Sie sich ja bereits gesagt haben. Unser Gesellschaftsvertrag ist mit diesem Augenblicke gelöst, und damit haben zugleich auch alle unsere persönlichen Beziehungen ihr Ende erreicht. Aber ich würde gemessen handeln, wenn ich mich mit dem Bewußtsein begnüge, mich selber und meinen Ruf vor weiterem Schaden behauptet zu haben. Ich habe auch Pflichten gegen die Allgemeinheit, und diese sind um so ernster, als ich ja gemessenmaßen die Verantwortung dafür zu tragen habe, daß Sie bis zu der Vertrauensstellung eines Rechtsanwaltes gelangen konnten. Wenn es Ihnen gelänge mit Ihrer Selbstlehre und Ihrer Reue, so müßten Sie auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Sie einer solchen Stellung hinfort nicht mehr würdig sind. Sie werden sich also aus der Liste der hamburgischen Rechtsanwälte löschen lassen und sich mir gegenüber schriftlich verpflichten, weder hier noch an irgend einem anderen Orte jemals wieder die Thätigkeit eines Advokaten auszuüben.“

„Was ist graulich! — das ist unmöglich!“ rief Dobriner in äußerster Ueberregung aufspringend. „Eine solche Zumuthung können Sie nicht im Ernst an mich stellen, denn Sie würden damit ja meine ganze Zukunft hoffnungslos zerstören!“

Aber des Doktors ernste Miene wurde durch diesen leidenschaftlichen Ausbruch nicht erschüttert. „Wenn ich die Strafanzeige gegen Sie erstattet hätte, würden Sie die Befugnis, den Beruf des Rechtsanwaltes auszuüben, für immer verloren haben, und ich kann Sie wohl vor der erheblichen Strafe, die nicht vor den unerlässlichen Folgen Ihrer eigenen Handlungswiese bewahren.“

„Aber was könnte Ihnen schließlich ein solches Verbrechen nützen, das Sie mir unter dem grauenamen Zwange meiner verzwweifelte Lage abpressen? Als gefesteter Mann wissen Sie ja gut, daß ich, daß ich nicht genöthigt werden könnte, es zu hechten.“

„Das weiß ich allerdings, und darum habe ich Ihnen noch eine weitere Bedingung zu stellen, Herr Dobriner. Ich verlange von Ihnen ein ausführliches, von Ihrer eigenen Hand geschriebenes Bekennniß Ihrer Schuld.“

„Niemals!“ Das hieß ja die Folterquälerei dieser Stunde bis in alle Ewigkeit verlängern! Wenn dies Ihr Mitleid ist und die Barmherzigkeit, welche Sie mir erweisen wollen, so überließen Sie mich lieber gleich dem Strafrichter, damit ich von Rechtswegen empfangen, was mir gebührt.“

Langsam verließ der Doktor das inhaltsschwere nach seines Schrifttisches und verließ die Arme über der Brust: „Wie es Ihnen gefällt! Ich sehe nur die beiden Wege zur Sühne Ihrer Schuld. Es war mein Wille, Ihnen den leichteren offen zu lassen, aber vielleicht ist es in der That besser und heilbarer für Sie, wenn Sie aus freien Stücken den anderen wählen.“

Auf eine so fürchterbare unerföhrliche Festigkeit seines sonst so nachgiebigen Willens war Dobriner unvorbereitet. In gebeugter Haltung stand er hinter seinem Stuhl, die Lehne desselben mit den weichen, wohlgepflegten Händen umklammernd und die weißen Zähne in die Unterlippe presend. In totem Durcheinander jagten sich hinter seiner Stirn allerlei wilde, verzweifelte Gedanken, und endlich brach er mehr festig anklagend als demüthig bittend aus: „Warum aber verlangen Sie dieses Bekennniß, wenn Sie doch nicht Willens sind Gebrauch davon zu machen? Ist es Ihnen denn der Demüthigung noch nicht genug, daß ich so vor Ihnen stehen muß, und daß Sie mich als Bettler aus Ihrem Hause jagen?“

„Nicht darum ist es mir zu thun, Sie zu demüthigen, sondern darum, meine Pflicht gegen die Allgemeinheit zu erfüllen und Sie vor sich selber zu beschützen. Ob Sie es nun ein Verhängnis und ein unfelices väterliches Erbtheil, oder ob Sie es, wie ich, Charakterstärke nennen, jedenfalls wird Ihr unerföhrliches Verlangen nach Lebensgenüß Sie auch künftig in Versuchungen führen, denen Sie unterliegen könnten, wie Sie ihnen nach

Ihren eigenen Geständnis so oft unterlegen sind. Und ich will ein Mittel in der Hand haben, Sie zu warnen, so lange nur Sie selbst es sind, der sich schädigt, und ein Mittel, Sie zu hindern, sobald Sie wiederum Andere schädigen wollen. In diesem Zweck allein verlange ich jenes Bekennniß Ihrer Schuld, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß Keiner außer Ihnen und mir von seinem Inhalt erfahren wird, so lange nicht Sie selbst mich zwingen, den Schleier des Geheimnisses zu lüften.“

„Und wenn ich mich trotzdem weigere, es zu geben? Werden Sie die Anzeige gegen mich auch dann noch erstatten, wenn ich mich verpflichte, Ihnen innerhalb vierundzwanzig Stunden jene eintausend Mark zurückzahlen?“

„Auch dann! Sie sollten mich zur Genüge kennen, um zu wissen, daß es nicht der Verlust des Geldes ist, der meine Handlungsweise bestimmt.“

„Aber Sie vernichten meine Existenz! Wovon soll ich leben, wenn ich gezwungen werde, den einzigen Beruf aufzugeben, für den ich durch meinen ganzen Bildungsgang vorbereitet worden bin, und was überdies bei Allem, was ich unternehme, immer noch das Damoklesschwert jenes fürchterlichen Schriftstückes über meinem Haupte schwebt?“

„Sie werden allerdings gezwungen sein, ernst und hart zu arbeiten, und sich vielleicht lange Zeit in engen, bescheidenen Verhältnissen zurechtzufinden müssen, aber ich meine, daß es kein besseres Heilmittel geben kann, als gerade dieses.“

In Paul Dobriner schien sich zugleich mit der Erkenntnis, daß es ihm nicht mehr gelingen würde, den Sinn seines väterlichen Erbes zu ändern, eine lebenshäftliche Wallung zornigen Trostes zu regen. Er erhob den Kopf und richtete sich frisch auf.

„Wohlan denn! Machen wir dieser unwürdigen Scene ein Ende! Ich bin in Ihren Händen und erkläre mich bereit, Alles zu schreiben und zu unterzeichnen, was Sie von mir verlangen. Während Sie mir nur eine halbe Stunde Zeit, damit ich die betreffenden Dokumente in meinem Bureau anfertigen kann.“

Der Doktor nickte zustimmend, und Paul Dobriner verließ das Zimmer. Von dem Schreiben im Vorkam, das er passiren mußte, um in sein Kabinett zu gelangen, ahnte sicherlich keiner, daß über die Zukunft des einstigen höchstschicklichen und gleichmäßig darschicklichen jungen Mannes, vor dessen scharfen Blick alle Unvollfährlichkeit der Kämpfe tiefer auf ihre Arbeit niederdank, jedoch ein Urtheil gesprochen worden war, welches fast einer völligen Vernichtung gleichkam.

2. Kapitel.  
Die bedenkliche halbe Stunde war noch nicht vorüber, als Paul Dobriner die verlangten Schriftstücke vor dem Doktor Arndt überreichte. Sie waren mit fetten Zügen geschrieben, und keine Zeile darin verriet, daß etwa die Hand desjenigen gegürtet habe, der sie entwarf. Auch aus dem Antlitz Dobriners war jetzt die letzte Spur einer tiefen seelischen Erregung getilgt, und allein die Blässe seiner Wangen konnte errathen lassen, daß es in seinem Innern anders sah, als zu gewöhnlichen Zeiten.

Schweigend hatte Arndt die Dokumente überflogen, und erst als er sie zusammen mit den Uebrigen auf den Fall bezüglichen Papieren in seinem Schreibtisch verschloßen hatte, sagte er: „Da ich vermute, daß Sie Hamburg als bald verlassen wollen, und da ich annehme, daß Sie nennenswerthe Geldmittel augenblicklich nicht besitzen, stelle ich Ihnen eine Summe von dreitausend Mark zur Verfügung, die hoffentlich ausreichen wird, Ihren Unterhalt zu bestreiten, bis Sie einen neuen Erwerb oder eine feste Anstellung gefunden haben. Einer Anleihe über dies Darlehen bedarf es nicht.“

„Ich gehob Dobriner, ohne ihn anzusehen, einen Briefumschlag zu und machte sich dann sogleich wieder mit seinen Aktenstücken zu schaffen, wie wenn er dadurch andeuten wollte, daß er die Unterredung als beendet erachte. Der Andere sagte an der Unterlippe und jagerte in sichlicher Unentschlossenheit, das dargebotene Geld zu nehmen.“

„Sie verzichten auf eine Quittung,“ sagte er endlich, „das heißt, Sie betrachten dieses Geld als ein Almosen, das Sie dem Gedächtnis aus Gnade und Barmherzigkeit zuwerfen, ehe Sie ihn von Ihrer Schwelge jagen. Denn als einen Beweis Ihres Vertrauens habe ich nach allem Vorausgegangen diesen Betrag noch sicherlich nicht zu nehmen.“

„Sie sind im Irrthum,“ lautete die ruhige Entgegnung. „Ich bin nicht reich genug, um Almosen in solcher Höhe zu spenden. Aber es ist nicht mein Wunsch, Sie zu Grunde gehen zu sehen, weil die Noth des Augenblicks Sie von Neuem zu verzweifeltsten Ausmitteln treiben könnte. Ich sehe nicht ein, was Sie abhalten müßte, diese Summe anzunehmen.“

„Gut denn—ich fränke mich nicht länger, weil ich es allerdings sonst für meine Pflicht halten müßte, nicht einen Pfennig von hier mit mir fortzunehmen. Ich verläge es mir, Ihnen zu danken, weil ich fürchte, daß Sie diesen Dank zurückweisen würden; aber wollen Sie mir nicht wenigstens zum Abschied noch einmal Ihre Hand reichen, Herr Doktor?“

Der Rechtsanwalt legte die Feder nicht nieder, mit Ueberer eben seinen Namen unter ein Schriftstück setzte. „Gehen Sie und tilgen Sie Ihre Schuld durch redliche Arbeit,“ sagte er, als habe die letzte Frage seines bisherigen Kollegen gar nicht vernommen. „Wiederkehren werden wir, wenn wir uns

nach Jahren wiedersehen. Wenn Sie können, was uns heute zu nützte.“

„Das war eine Verabschiedung,“ Dichtlichkeit nichts mehr zu mir übrig ließ, und doch zogerte ich noch immer, zu gehen.“

„Nur eine einzige Frage noch Doktor, ehe ich Sie für lang wahrnehmlich für immer von uns Anblick befreie. Haben Sie auch kein Bedwige von meinem — Vergehen unterrichtet?“

„Nein! Ich habe Ihnen die Kenntniß des Geheimnisses und des Weidens begeben, so laß ich mich die Möglichkeit davon lassen. Meine Döcker wird doch Ihr Verlangen nach einem losen Arbeitsschele unsere Verrechnung löst, und daß irgend eine Verchiedenheit unsere persönlichen Beziehungen gelockert habe.“

Nach einem beiderseits stecfte der alte Albers seinen das Zimmer.

„Herr Sigmund Warburg den Herrn Doktor in einer der Angelegenheit zu sprechen,“ — „darf ich antworten, daß der Doktor bereit sei, ihn zu empfangen.“

„Gewis, Albers! Albers! Warburg nur ohne Bedenken zu schwebt.“

Wir sind also wieder zu sagte Dobriner, dessen Bräuter zusammengezogen hatten. Sie denn wohl, Herr Doktor, werde die Wohltat nicht ab die Sie mir erwiesen haben, aus aufrichtigem Herzen danken. Ihnen niemals die Neue kommt über die mitleidlose Härte, mit der Sie es getilgt.“

Doktor Arndt wurde der bedigte einer Antwort über die feiste, würdevolle Gestalt, die sich nach dem Gange der sehenen Hamburgischen Gesetzes stand bereit, auf den Mit einer stimmigen Beredner die beiden Herren ging Dose aus und trat zum letzten Male in das Zimmer, das ihm hiesiger vortourneu gegeben hatte, um ehere aus seinem Schreibtisch stecden und sich mit Hut und zu verabschieden.

Als er dann wenige Minuten draußen auf dem Treppengang winteligen Hauses stand, schickte Kampf mit sich selbst be müßen. Schon war er nach Zaudern um einige Stufen zu gehen, als er — wie in trotzigem das Haupt zurückwendend — scherte und an der in die bureau fuhrenden Thür vor obere Stockwerk hinaustrat. die Privatwohnung des Doktor Arndt, und Paul konnte kaum ein unbefangenes in derselben sein, da es Dohen, welches auf sein Alings hatte, sofort mit freundlichem Seite trat, um ihn herzlich

„Der Herr Doktor ist noch aufgekomen,“ sagte das Alers er eine Frage thun konnte, wird der Herr Rechtsanwalt falls besser wissen, als ich. Fräulein ist im Wohnzimmer.“

„It das Fräulein allein?“ Dobriner haßte, und da das bejahte, nickte er ihr gemüthlich bedarf dann keiner Antwort. Sie brauchen sich nicht zu kümmern, Miina.“

Er flopte an eine der Türen und trat auf die Angelegte jugendlich klingenden weiblich in das Zimmer. Einfach und rich, wie Alles im Hause, war Ausstattung dieses Gemachs das trauliche Licht der Felle die von der niederen Welt übergoffen Alles mit einem Schimmer des Wohlgemuths von anheimelndem Behagen von der Gestalt des jungen auszuströmen, das die Dobriners den Kopf mit dem Lächeln von einer angestreht betriebenen Handarbeit er

„Sie war nicht eigentlich in wöhnlichen Sinne, vielmehr mal häufig zu nennen, die terlose Tochter des Doktor Arndt; auch sah sie sich vierundzwanzig oder fünf Jahre, und es war nicht der ersten holden Jugendlichkeit Antlitz und ihre schlanke Hof. Aber es war eine so auf ihrem Gesicht, und sie die großen, klaren, milden ihren Vaters, das die eindruck ihrer schicklichen notwendiger ein wozu müßte.“

„Guten Abend, Herr, sagte sie in Erwiderung und es schien fast, als ob die schmalen Wangen mit der Nothe färbten. Als ich Thür gehen hörte, glaubte der Vater, denn er hatte den, heute recht früh zu fern er wird, wie es scheint, zu unten festgehalten.“

Dobriner hatte seinen gestellt und sich auf einen neuen demjenigen des jüngsten Nießverfallten.

„Nun ich fürchten, die tünkung, welche Sie den eine sehr unangenehme Bräutigam Hedwig?“ fragte gewinnig Vertrauensvoll, Fräulein einer langweilen sein konnte, und es war von ihrer Stimme, das noch mehr zu besprechende Worte selbst.“

„In dem sie ihn mit ihren Augen groß anjah, erwidert ist doch wohl nur ein Dobriner! Sie müssen Sie uns jederzeit mit dem — Was Ihren Herrn



### Bettenkofer über die Cholera.

Herr R. v. Bettenkofer hat sich im „Archiv für Hygiene“ über die vorjährige Hamburger Cholera-Epidemie und über Schutzmaßregeln gegen die Cholera geäußert und fährt darin fort, die Bakteriologie zu bekämpfen. Nach Ansicht des Münchener Gelehrten hätte das unreine Wasser in Hamburg wie 1854 in München und 1892 in Havre, nur als Brauchwasser, nicht als Trinkwasser die Seuche verbreitet. Ein auffallender Unterschied ist in der Mortalität der Choleraerkrankten, je nachdem sie in ihren Wohnungen oder in einem Krankenhaus behandelt wurden. Von den 1324 Kranken wurden 804 im Hause behandelt und von diesen starben 258 (32,09 Proc.); von den 519 in Krankenhäusern Gebrachten starben 236 (45,5 Proc.) Mit der Länge des Weges zum Krankenhaus wuchs die Gefahr für die transportierten Kranken: von den in das St. Georg nahe gelegene alte Krankenhaus Gebrachten starben 42,7 Proc., von den in das viel weiter entlegene neue, vortrefflich eingerichtete Krankenhaus in Eppendorf starben 61,6 Prozent.

Bettenkofer führt ferner aus, daß die Abhängigkeit der Cholera-Epidemien von Ort und Zeit weder aus den Eigenschaften des Kommodabäslus, noch durch das Trinkwasser zu erklären ist. Er führt die Choleraimmunität an, welche trotz Einschleppung vielfacher Cholerafälle von außen nie epidemisch ergriffen worden, und die Choleraimmunität in für Cholera Epidemien empfänglichen Orten. Kamentlich weist er auf die Zweifelhaftheit der Epidemie von 1873-74 in München in eine sichtlich abgegliederte Sommer- und Winterepidemie hin, als auf eine Thatsache, an welcher sich jede Theorie zu verknüpfen habe, an welcher jedoch die kontagionistische und die Trinkwassertheorie, jämmerlich zerfallen. In von Natur immuniten Orten, und in künstlich immunisirten, sowie auch in für Cholera-Epidemien empfänglichen Orten, aber zu immuniten Zeiten seien die Anwesenheit des Kommodabäslus und die Gegenwart des reinen Menschen sehr harmlose Dinge. Bettenkofer behauptet, daß alle Beschädigung und Ueberwächung des menschlichen Verkehrs nichts geholfen habe und auch nichts helfen könne, weil es unmöglich sei, den menschlichen Verkehr vollständig zu machen.

Nur eine vollständige Unterlassung jeden Verkehrs könnte helfen, was aber für die Menschheit ein größeres Unglück als alle Cholera-Epidemie wäre. Der Schwere gegen Cholera-Epidemien liegt allein in der Asanierung der menschlichen Wohnorte. Er sagt: Orte, welche durch gute Hausentwässerung, durch reines Wasser, durch Drainagevorrichtungen und Abfuhr ihren Boden rein gemacht haben und rein erhalten, haben wenig zu fürchten, wenn ihnen auch der Cholerakeim eingeschleppt wird. Man soll das Publikum nicht mit Furcht vor Bacillen in Schrecken setzen, sondern darauf aufmerksam machen, daß es gelingt, auch für Cholera empfängliche Orte durch Asanierungswerke unempfindlich, immun zu machen.

London 3. H. hatte in den Dreißiger-, Vierziger- und Fünfziger Jahren ebenso wie andere Großstädte auf dem Continente heftige Cholera-Epidemien; aber schon im Jahre 1866 beschränkte sich die Epidemie auf einen verhältnismäßig kleinen Theil der Riesenstadt und seit 1866 ist die Cholera in London trotz vielfacher Einschleppung einzelner Cholerafälle und des ununterbrochenen großartigen Verkehrs sowohl mit dem Heimatlande der Cholera in Asien, als auch mit dem zeitweise verzeuhten europäischen Continent von Cholera-Epidemien frei geblieben. Als im vergangenen Jahre Amerika sich ängstlich von Schiffen aus Hamburg abschloß, setzte London seinen Verkehr mit Hamburg fort und blieb doch von epidemischer Cholera frei.

Noch bestimmter gegen die kontagionistische Theorie spricht nach Bettenkofer die Thatsache, daß die Cholera seit der enormen Entwicklung des menschlichen Verkehrs durch Eisenbahnen und Dampfschiffe sich weder schneller, noch öfter und allgemeiner verbreitet, als vorher auch. Bei der ersten Choleraeinführung in den Dreißiger Jahren, wo es noch keine Eisenbahnen gab, kam die Cholera schon damals auch über England ebenso schnell nach Deutschland und Frankreich, wie im Jahre 1892. Seit Eröffnung des Suezkanals hatten wir nicht öfter Cholera-Epidemien, als vorher auch. Ebenso erkrankten sie jetzt in Ägypten nicht häufiger.

Cholera-Epidemien können sich eben nur in dafür zeitlich disponierten Orten entwickeln, und diese zeitliche Disposition stellt sich jetzt am Ende des 19. Jahrhunderts nicht häufiger ein, als in früheren Zeiten auch. Eingeschleppt wird uns der Cholerakeim aus Indien fortwährend, so lange dort die Cholera herrscht und so lange Europa mit Indien verkehrt. Bettenkofer schließt mit den Worten: Ich bin für vollständige Freigebung des menschlichen Verkehrs weil derselbe doch nie vollständig zu gestalten ist, und die Prohibitionsmaßregeln im Ganzen mehr schaden als nützen.“

### Mutter-Fälle.

J. H. Clifford, New Castle Wis., litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptome. Mit dem Nachlass des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Witters heilten ihn. Eduard Shephard von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Witters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Specker von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die keine Verste als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Witters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Toller's Apotheke.

Ein historisches Häuschen im Jefferson. Es gibt wenige Gebäude, die für die Verehrer Washington's ein größeres Interesse haben, als diese im Jefferson begriffene Hütte, welche einst in einem alten Weidfeld eine halbe Meile von Berryville, im schönen Shenandoth Thal von Virginia, steht. Die alte Hütte war die Heimath Washington's, als er Feldmesser war. Er kam hierher direct aus seinem elterlichen Hause, um die schwierige und zu jener Zeit gefährliche Arbeit des Vermessens der Ländereien von Thomas, Lord Fairfax, welcher unter dem Königs-Patent den ganzen nördlichen Theil von Virginia besaß, auszuführen. Die Arbeit war schwierig wegen der physischen Beschaffenheit des Landes, welches damals eine dichte Wildnis war und gefährlich wegen des Characters der Bewohner, meistens Indianer und faum weniger wilde Jäger und Raubvögel, oder Sonatter auf des Verdes Beschilum.

Washington war für die Aufgabe ausgerüstet worden, weil der alte Edelmann an die Fähigkeit des Jünglings glaubte, diese Elemente zu bewältigen, und der junge Feldmesser verließ seine Heimath am Ufer des Potomac früh in 1748, kurz nach Vollendung seines sechzehnten Jahres, mit George William Fairfax einem Neffen des alten Lord Thomas, als einzigem Begleiter. Ob diese jungen Leute die Hütte aufbauten oder bereits voranden, meldet die Geschichte nicht, aber einer landläufigen Tradition zufolge haben sie dieselbe selbst errichtet.

Daß sie dieselbe als Amisiotal und zur Aufbewahrung ihrer Instrumente gebrauchten und im oberen Zimmer schliefen, ist zur Genüge erwiesen. „Greenway Court“, die Heimath von Lord Fairfax lag etwa 10 Meilen südlich von dieser Hütte, welche wie Irving sagt, „nicht weit vom Shenandoth“ und etwa 12 Meilen von der jetzigen Ortschaft Winchester war. Hier waren die Jünglinge, wenn nicht aktiv am Vermessen, mit ihrer Office-Arbeit oder der Grenzen der Ansiedler beschäftigt. Washington schrieb von hier häufig nach Hause und fast alle seine Briefe enthalten Anspielungen auf die drohenden Wohnheiten der Ansiedler.

Die alte Hütte ist, solange die jetzige Generation sich erinnern kann, von den Farmern als Milchhaus verwendet worden, und von dem dichten Gehölz, welches wie Dove sagt, die Quelle beschattete, ist nur noch eine alte, mächtige Ulme übrig.

Sind Sie verärgert? Wenn nicht, jetzt ist die Zeit, sich selbst und die Familie zu schützen durch eine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoea Remedy gegen Verdauungsstörungen während der Sommermonate. Kein anderes Mittel kann es ersetzen, kein anderes ist so wirkungsvoll. 25ct. und 50cts. pro Flasche, bei D. B. Schumann.

den Tanz am längsten aushalte, sollte als Sieger aus dem Wettbewerbe hervorgehen. Nachdem der Tanz bereits achtzehn Stunden und sechsunddreißig Minuten gedauert hatte, waren noch zehn Tänzer auf den Beinen, aber so müde und matt, daß ihre Partnerinnen sie halten und stützen mußten. Einen lächerlichen Anblick boten sie, wenn sie Erfrischungen einnahmen. Eine Suppenküche in der Linken haltend und daraus schlürfend, auf der Rechten „das Liebchen im Arm“ drehten sie sich im langsamsten Takte weiter. Schließlich bekam eine „Mama“ um ihr abgetanztes Mutterkündchen Bange und perantastete die Polizei, dem graujamen Spiele ein Ende zu machen. Als dies geschahen war, wurde George Zwies, welcher die größte Ausdauer bewiesen hatte, der Preis zuerkannt.

50 Cts. ist eine kleine Dostorrechnung aber mehr kostet es nicht, einen gewöhnlichen Fall von Rheumatismus zu kurieren, wenn Ihr „Chamberlain's Pain Balm“ gebraucht. Versucht es und Ihr werdet erstaunt sein, wie es hilft. Der erste Einreibung wird die Schmerzen stillen. 50 Cts. Flasche, bei D. B. Schumann.

Ein Reisender, welcher bescheiden genug ist, seinen Namen zu verschweigen, will den Ursprung des Wassers entdeckt haben. Weder Deutschland, noch die Schweiz oder irgend ein anderes Land in Europa kann unserm Gewährsmann nach die Ehre für sich in Anspruch nehmen, das Geburtsland dieses Tanzes gewesen zu sein. Gleich vielen anderen sonderbaren Dingen kommt der Walzer von Afrika. Unser Reisender versichert in vollem Ernste, daß jeden Morgen beim Sonnenaufgang die Sträuße sich in Gruppen versammeln und eine regelmäßige und graziose Bewegung beginnen, welche nichts Anderes als der Walzer ist. Wir haben nun eine preisende Kultur ein bogendes Känguruh und einen wolgenden Strauß.

Man versucht dieses. Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Husten, Erkältung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Lunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindel, Husten oder Erkältung ist garantiert, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „gerade was sie brauchten“ und genossen durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Veruche eine Flasche auf unsere Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Verkaufsstellen bei A. Toller. Große Flaschen 50 Cents und 25.

Mittendorfs Garten neben dem Courthouse. Der fähigste Pflanz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirthschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigsten Cigarren, billige und feine Rauch- und Kautabade. Stets feinstes Lagerbier auf Zapf. Billard und Pool Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmadhafte nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

Kaufgepaßt. Michaelis & Homann haben Karten, Beschreibungen und Preise von den Farmländereien in Karnes Co., welche Herr Otto Buchel in der Neu Braunfels Zeitung seit einigen Wochen beschreibt, und können Leute, welche gutes Land zu billigen Preisen und unter äußerst liberalen Bedingungen zu kaufen wünschen, selbige bei A. Homann sehen und dann mit Michaelis & Homann oder Otto Buchel den Kauf abschließen.

Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei 21st Streuer Bros.

Karnes County FARM Ländereien zu verkaufen bei Michaelis & Homann.

Gegründet 1881. Chas. Magerstadt. Einziger praktischer Hutmacher in San Antonio, 33 Soledadstr., gegenüber dem Beromendi-Haus, nahe dem Courthouse. Waschen, Reinigen und Reparatur von Hüten eine Specialität. Meine Arbeit ist die beste und billigste im Staate und in der Stadt. Bestellungen von Lande werden per Post oder Express schnell und ohne Preisrückzahlung besorgt.

John Sippel & Sohn. LAND AGENTEN u. COLLECTORS. Neu Braunfels, Texas.

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water.

ST. JOHN BOTTLING WORKS. New Braunfels, Texas. E. S. SIPPEL, Mgr.

Jos. Grassl, Buchbinder, San Antonio-Straße, gegenüber von J. Nolte, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Equitable Life Assurance Society of New York. Diese Lebensversicherungsgesellschaft ist die größte und zuverlässigste der Welt; gibt den vollkommensten, verständlichsten Prämienplan, frei von allen Bedingungen mit garantirter Wahl am Ende der „Tontine“ Periode. Wegen Raten u. s. w. erkundige man sich bei M. G. DeWolff, Agent in Neu Braunfels.

F. J. Maier. Deutscher Advokat, Geld zu verleihen! Neu Braunfels, Texas.

Prof. C. C. Bershron Klavierstimmer und Reparirer von musikalischen Instrumenten hat sich in Marion, Guadalupe County, niedergelassen. Prof. Bershron hat eine gründliche Schule im Instrumentenbau in Boston, Mass., durchgemacht und ist durch seine Verbindung mit Marshall & Smith in Boston im Stande, Bestellungen aufs Beste und prompt auszuführen.

Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager in der Seguin Straße neben dem Central-Müllstrome. Größte Auswahl der besten Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt besorgt. Preise mäßig.

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer San Antonio Straße gegenüber der ersten Nat. Bank. Neu Braunfels, Texas.

Land zu verkaufen. 2300 Acres in Drafting an der Guadalupe gelegen; gutes Wohnhaus u. Garten. Circa 1000 Schafe sind mit zu kaufen. Halb baar zu zahlen; den Rest auf Zeit zu 8 Pro. Zu erfragen beim Eigenthümer Hans Specht. 6. 6 No Spring Branch, Texas.

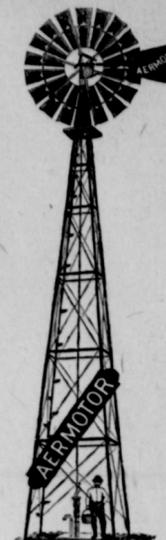
B. PREISS & CO. Livory, Feed and Sale Stables hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Aufstellungsvoll B. Preiss & Co.

Dr. S. Burg, Früher Secundar-Arzt des R. K. Krankenhauses in Wien. 244 North Str., San Antonio. Dem Aufse auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19

TOWER'S FISH BRAND SLICKER The Best Waterproof Coat in the World! Die FISH BRAND SLICKER ist warranted waterproof, and will keep you dry in the heaviest storm. The new POMMEL SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the „Fish Brand“ is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

Neubraunfelscher Gegenseitiger Unterstühungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Hermann Seife, Präsident Joseph Faust, Vice-Präsident J. Hampe, Secretär. J. E. Fischer, Schatzmeister C. Rudorf, Wm. Seefas, O. Heilig, Directoren.

W. Scholl & Bro. Agenten für die berühmten AERIMOTOR. (Fische-Webstuhl) und Schaber in... Grobes, Groceries, Serrantfleisch, Süße, Stiefel, Schuhe und Eisenwaren. Landesprodukten und Cotton zu den höchsten Marktpreisen. Die beste Windmühle im Markt, mit Stahlhurm, nur 60-000 Unfloßen des Aufstellens sind extra!



KNOKE & EIBAND. Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w. Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stidereien, Segen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reiseartikel, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahrs- und Sommerwaaren für Herren und Damen. neue „Canton“ Stengel-Schneider. Die neuen die ersten Verbesserungen der Stengel-Schneider haben wir bei uns in Bezug auf mehrere Verbesserungen... (Illustration of a mechanical device) PARLON & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER. Händler in Drogen, Chemikalien und Patent-Medizinen. Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) soeben eine große Auswahl erhalten. Zeitschriften, Leitungen, Kalender und andern Lesestoffen in Masse. Geburtsstaats- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

Moebel. AUSWAHL Lounges, Schantel-, Kinder-, Rohrstühle. Voelcker Bros. SOEBEN Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmen-Bilder. HERRLICHSTEIN Bedroom Suits, Stoffdecken, Springs, Tische. Moebel. Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorpricht, günstig zu sein und nur die niedrigsten Preise anzugeben. QUICK SALES and SMALL PROFITS. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.